223. Sonnabend, den 23. September 1865. 223.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Sept. Der Baumeister Wernekinck zu Düsseldorf — beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung der Landes-Meliorations-Bauinspektorstelle der Rheinprovinz — ist unter Belassung in dieser Stellung zu Düsseldorf zum Königlichen Wasserbaumeister ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Ratzeburg, 22. September, Abends. Das officielle „Wochenblatt für Lauenburg" enthält eine Kundgebung des Regierungspräsidenten v. Kielmannsegge, betreffend das am Montag den 25. d. bevorstehende Eintreffen des Königs von Preußen.

Brüssel, 22. September, Abends. Longuet, Chef-Redakteur des Journals „La rive gauche", hat heute einen königlichen Befehl erhalten, worin ihm aufgegeben wird, das Königreich binnen 24 Stunden zu verlassen.

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 22. September. [Die Befestigungen in Schleswig; veränderte Aussichten für die nächste Session der Kammer.] Mit Bestimmtheit verlautet, daß der ausschließlich preußische Antheil der für die Elbherzogthümer projektirten Befestigungsarbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden soll, und ist ja bekanntlich auch aus Schleswig von der demnächst bevorstehenden Aufnahme dieser Arbeiten bereits berichtet worden. Ebenso wird die letzte Reise des Kriegsministers nach den genannten Landestheilen mit dem bezeichneten Zweck, sowie überhaupt mit der künftigen Ordnung der Militär- und Befestigungsverhältnisse zunächst für das Herzogthum Schleswig in Verbindung gesetzt, außerdem aber sollen, wie versichert wird, auch die preußisch-östreichischerseits bei dem Bunde beabsichtigten Schritte behufs der Erhebung und Anerkennung von Rendsburg als Bundesfestung und Kiel als Bundeshafen thunlichst beschleunigt werden. Darüber, ob, wie vor einigen Wochen das Gerücht ging, hierbei zugleich die beiden deutschen Großmächte an den Bund mit einer Vorlage zur Aenderung der Bundeskriegsverfassung herantreten werden, vernimmt man noch nichts Bestimmtes, doch dürfte wohl ein derartiges Verfahren wegen der dadurch unzweifelhaft für den erwähnten nächsten Zweck veranlaßten Zeitversäumniß als wenig wahrscheinlich erscheinen. Nach den darüber umlaufenden Angaben handelt es sich beiläufig in Bezug auf die vorerwähnten Befestigungen um die Anlage einer Anzahl untereinander durch geeignete Zwischenwerke verbundener detaschirter Forts, welche auf dem Sundewitt die ganze Südostspitze dieser Halbinsel von Oster-Satrupp und Sandberg am Alsensund bis zum östlichen Rande des Nübel-Noers, mit Einschluß der Gammelmarker Landspitzen einzuschließen bestimmt sind und die demnach ungefähr den dreifach größeren Raum als die frühere dänische Düppelstellung einnehmen würden. Auf Alsen dagegen sollen die daselbst anzulegenden Befestigungen mit dieser festen Position in Verbindung gesetzt und zugleich die für diese Insel projektirte Marinestation auch in den Kreis der Vertheidigung gezogen werden. Der Kostenpunkt für eine so ausgedehnte Anlage muß natürlich als ein sehr beträchtlicher erkannt werden und es bleibt vorläufig noch nicht abzusehen, wo die bereiten Geldmittel dazu hergenommen werden sollen. Vielleicht indeß, daß die officiös und von den sonst der Regierung nahe stehenden Organen wiederholt ausgesprochene und aufgestellte Behauptung, daß das zeitige Ministerium an die gegenwärtige Kammer mit keiner größeren und umfassenden Vorlage mehr heranzutreten beabsichtige, dadurch eine Aenderung erfahren dürfte, obgleich freilich bei der einerseits aus Allem hervorleuchtenden Bestimmtheit, mit welcher die Regierung die Militärfrage als völlig abgeschlossen und unabänderlich auffaßt, wie bei der andererseits nicht minder scharf ausgeprägten gegentheiligen Ansicht dieser Kammer eine Vereinigung Beider über irgend einen Punkt auch jetzt schwerlich abzusehen bleiben möchte.

♆ Berlin, 22. Septbr. Wenn es, nach Versicherung mittelstaatlicher officiöser Blätter feststeht, daß eine Kollektivnote von Bayern und Sachsen hinsichtlich der Gasteiner Uebereinkunft nicht erlassen worden ist, so bestätigt sich doch andererseits, daß die Minister beider Höfe eine Vereinbarung über Anweisung der bei den deutschen Großmächten akkreditirten sächsischen und bayrischen Gesandten getroffen haben. Hier in Berlin ist eine Kundgebung derselben noch nicht erfolgt, dagegen wird von bestunterrichteter Seite gemeldet, daß in Wien mittelstaatliche Besorgnisse geäußert seien, und darauf erwidert ward, daß es sich lediglich um eine anderweite Feststellung des Provisoriums gehandelt habe, welche ohne Einfluß auf das Definitivum bleiben werde. Oestreich, so wurde hinzugefügt, werde bei Anstrebung der endgültigen Lösung der Herzogthümerfrage den Standpunkt festhalten, welchen es von Anfang an festgehalten habe. Diese Angabe hätte nach Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise, in denen sie verbreitet ist, die Besorgnisse der Mittelstaaten auch nicht gerade zerstreut. Inzwischen gehen hier die Dinge ruhig ihren Gang. Eine Anzahl von Ingenieur-Officieren ist, zur Disposition des Gouverneurs von Schleswig gestellt, bereits dahin abgegangen; sie werden bei der sehr energisch in Angriff genommenen Fortführung der Kieler Hafen- und Rendsburger, Alsener ꝛc. Befestigungen thätig zu sein haben. Ganz gewiß geschieht es auch nicht von Ungefähr und ohne weitere Gründe, daß der Minister des Innern, Graf Eulenburg, sich jetzt nach Schleswig begeben hat, um von den dortigen Verwaltungsverhältnissen persönlich Kenntniß zu nehmen, über welche er bereits aus den eingeforderten Berichten Material gesammelt hatte. — Den mannigfachen und nicht unberechtigten Klagen über das verhältnißmäßig ungünstige Avancement bei der preußischen Artillerie wird mit Nächstem ein Ende durch ein umfassendes Aufrücken von Officieren gemacht werden; dasselbe wird theils durch zahlreiche Pensionirungen, theils durch die neue Organisation der Festungsartillerie-Regimenter schon am 1. Oktober erfolgen. — Nach einem Erlaß des Ministers für Medicinal-Angelegenheiten dürfen Ladungen von Rindvieh aus Großbritanien und den Niederlanden auch in den Ostseehäfen nur auf ausdrückliche Bewilligung der Bezirksregierungen erfolgen, um die Einschleppung der in jenen Ländern ausgebrochenen Rinderkrankheit auf dem Seewege zu verhindern.

= Berlin, 22. September. [Zur Reise des Königs nach Lauenburg; zu den Kieler Hafenbauten; zu den Erzbischofswahlen.] Ueber die Huldigungsreise des Königs nach Lauenburg ist noch gar nichts festgesetzt; aufgegeben ist sie nicht, aber auch noch nicht bestimmt beabsichtigt, es wird sich eben Alles nach Zeit und Umständen richten. Nur daß der König in nächster Zeit, oder überhaupt in der anfänglich von einigen Blättern angenommenen Frist dorthin gehen werde, ist nicht wahrscheinlich, da die Königin auf dieser Reise ihren Gemahl doch wohl begleiten würde, einstweilen aber noch die Kur in Baden sie festhält, und dieselbe schwerlich unterbrochen werden wird.

Betreffs der Kieler Bauten können wir unsere neulich schon gegebene Versicherung, daß dieselben durchaus nicht sistirt seien, auf das Bestimmteste wiederholen, mag man nun diese fälschlich angegebene Maßregel auf politische Motive oder auf ein vollständig verändertes System zurückführen wollen. Vielmehr ist das Sachverhältniß folgendes: Der Kriegsminister hat in Begleitung des Stations-Kommandanten, des Depot-Direktors, und des Hafen-Baumeisters das Terrain genau geprüft, und mit den entworfenen Plänen verglichen. In den bereits begonnenen Bauten ist durchaus keine Aenderung angeordnet worden, es handelte sich aber auch um Erbauung von drei Schuppen zur Aufnahme des Schiffsinventariums und war dazu Düsternbrugk, ein mit schönen alten Bäumen besetzter Platz in Aussicht genommen worden, die Bevölkerung aber hatte den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Platz geschont werde. Da sich nun gezeigt, daß der Platz doch nicht zur Errichtung genügender Etablissements ausreichen würde, so hat Hr. v. Roon angeordnet, daß der Wunsch der Bevölkerung erfüllt und der Bau an einem andern baumfreien Platze ausgeführt werde. Möglich, daß dadurch das falsche Gerücht veranlaßt wurde; von einer Sistirung der Arbeiten ist also so wenig die Rede, daß vielmehr ihre Beschleunigung angeordnet worden ist.

Die Erzbischofswahlen geben noch immer zu allerlei Gerüchten Veranlassung. Die „Voss. Ztg." hat eine Korrespondenz, worin sie die Eventualität als eine bedrohliche darstellt, daß in Köln der Bischof von Münster gewählt werden könnte, da er ein Werkzeug des Erzbischofs Kettler und ein fanatischer Führer der Ultramontanen sei. Doch ist diese Besorgniß wohl ganz unbegründet, da sich dieser Name gar nicht unter den Kandidaten befindet, welche bisher von den Zeitungen als die richtigen bezeichnet worden sind. Und was die Posen-Gnesener Wahl betrifft, so hat sich kürzlich in der Presse eine Bewegung gegen die etwaige Wahl des Grafen Ledochowski herausgestellt. Es scheint, daß die deutsche Bevölkerung der Provinz Posen zunächst schon an dem polnischen Namen des Grafen Anstoß nimmt, und mehrfach ist die Befürchtung ausgesprochen worden, er dürfte zu den Beförderern der polnischen Revolutionspartei gehören, so daß er an der Spitze des Erzbisthums die deutschen Interessen wesentlich gefährdete. Aber dieses Bedenken ist ohne alle positive Grundlage; in der Vergangenheit dieses Mannes ist Nichts, was ihn als verbunden mit der polnischen Agitationspartei darstellen könnte. Grade das bisherige Verhalten hat die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt und für seine Stellung zu der polnischen Aktionspartei dürfte als Zeugniß gelten, daß in den Kapiteln zu Posen und Gnesen gerade die fanatischen Anhänger der nationalen Partei gegen diese Kandidatur sich lebhaft gesträubt haben. Wenn übrigens die „B. B. Z." verlangt, die Regierung solle einen bestimmten Kandidaten aufstellen, wozu sie berechtigt sei, da die frühere Konkurrenz der päpstlichen Kurie doch nur eine scheinbare gewesen sei, so ist das ein Irrthum. Durch die Bulle de salute animarum nämlich, welche durch die preußische Sanktion Statut für die katholische Kirche Preußens geworden ist und durch ein vom Papste zur Erläuterung der Bulle erlassenes Breve ist die Mitwirkung der Regierung eine rein negative bei den Wahlen. Das Kapitel hat das Recht, eine Wahl zu treffen, und ist nur dadurch beschränkt, daß diese Wahl nur auf einen preußischen katholischen Geistlichen fallen darf, falls nicht die Regierung durch besondere Genehmigung für einen einzelnen Fall diese Beschränkung aufhebt. Und bei der Wahl hat sich das Kapitel nur zu versichern, daß der betreffende Kandidat nicht eine persona minus grata in den Augen des Landesherrn sei. Ueber das Verfahren, um diese Sicherheit zu erlangen, ist nichts vorge-

---

Der armenische Saraf.

Die orientalischen Rajahs haben von allen den Leidenschaften, die das Herz des Menschen erschüttern, nur eine behalten: die Liebe zum Gelde. Ihr ganzes Streben ist auf Geld gerichtet; im Gelde finden sie ihren großen Tröster und auf den Trümmern aller der Altäre, welche die türkische Eroberungen umstürzte, haben sie den Altar des goldenen Kalbes aufrecht erhalten. Der vornehmste Diener dieses Kultus ist der armenische Saraf, d. h. der Wechsler, der Bankier, oder in der wörtlichen Bedeutung des Worts: der Kenner des Werthes der Dinge. Liegt in dem Worte, welches die beneidenswertheste Klasse der Rajahs bezeichnet, nicht viel Philosophie? Der Saraf weiß, daß in den Kämpfen des Ehrgeizes, den Forschungen der Wissenschaft, dem Gähren der Leidenschaften, dem Streben eines besiegten Volks Vieles eitel, Vieles Rauch ist. Er kennt den Werth der Dinge" und hält sich an das allein Reelle, allein Greifbare, an das, was einen wirklichen Glanz verbreitet.

Das Bankiergeschäft hat in der Türkei eine interessante Geschichte. Die Türken haben, theils aus Stolz, theils aus Unwissenheit, theils wegen des Zinsenverbots im Koran, dasselbe stets den Rajahs überlassen. Zuerst hatten es die Griechen im Besitz, doch als ihr unternehmender Geist sie zur Verwaltung und zur Diplomatie hintrieb und sie die mächtige Aristokratie des Fanars, des Faubourg St. Germain von Konstantinopel, gründeten, überließen sie das Geldgeschäft den Juden, die ursprünglich die Verbreiter von Literatur und Wissenschaft gewesen waren. Die Juden werden von den Armeniern verdrängt. Schon lange vor der Eroberung Konstantinopels von den Türken unterjocht. hatten sie sich den Gewerben des Friedens, den Künsten und den nützlichen Wissenschaften gewidmet. In ihren Sitten, selbst in ihrem Typus den Türken ähnlich, lebten sie mit ihren Herren auf vertraulichem Fuße und machten sich ihnen durch Dienste aller Art unentbehrlich. So gelang es ihnen, sich nach und nach des ganzen Gebiets der Finanzen zu bemeistern und es bis auf die jüngste Vergangenheitt zu behaupten.

Vor wenigen Jahren blühte der Saraf noch als Steuer- und Generalpächter und bildete eine Körperschaft, von der heute blos noch der Name (Esnaf) fortbesteht. Etwa sechszig Genossen hatten sich in Rumelien und Anatolien getheilt und pachteten die Abgaben und Zehnten dieser Provinzen, oder dienten als Mittelspersonen der Pächter, liehen Großen und Kleinen Geld, verwechselten Kupfer in Silber, Silber in Gold, Gold in Diamanten, kauften Alles, was es zu kaufen giebt, leiteten nach und nach das Baarvermögen des Reiches in ihre Kassen und fuhren damit so lange fort, bis der Sultan ihnen mit einem Schlage Alles nahm. Bis zur Reform war es Regel, daß die hohe Regierung den Schwamm sich vollsaugen ließ, worauf er ausgepreßt wurde. Den Sultanen mißfiel es gar nicht, daß die Sarafs das Geld der Provinzen an sich zogen, vielmehr sahen sie darin die wohlfeilste Art, dem Staate mittelbar Einkünfte zu verschaffen. War die Ernte eingebracht, so fiel eine Anklage der Falschmünzerei, die häufig guten Grund hatte, auf den Saraf nieder; man zog sein Vermögen ein und schlug ihm den Kopf ab. Auf den Kirchhöfen von Konstantinopel sieht man Leichensteine, auf denen ein abgehauener Kopf und eine abgehauene Hand dargestellt sind. Man könnte solche Embleme Familienwappen der Sarafs nennen.

Die Falschmünzerei ist lange Zeit die Geißel des Orients gewesen und hundert Anekdoten sind über sie im Umlauf. Die beiden folgenden sind verbürgt. Als die ersten Dampfer nach Konstantinopel kamen, fiel ein Bankier, obgleich er kein großer Mechaniker war, auf den Gedanken, daß Schwengel und Stempel der Maschine noch zu etwas Anderem als zur Fortbewegung benutzt werden könnten. Die Maschine eines Dampfers wurde so eingerichtet, daß sie zugleich das Schiff vorwärts trieb und unter den Füßen der hohen Polizei, die auf dem Verdeck umherspazierte, falsche Münzen schlug. Bei den Fürsteninseln bemerkte man mehrere Sommer eine Anzahl Fischer, die bei Fackelscheine ihre Netze auswarfen. Sie waren bei ihrer Arbeit so fröhlich und sangen so laut, daß Niemand das Geräusch eines kleinen Präzstocks hörte, der in einem der Kähne arbeitete. Kam ein Wachtkahn heran, so verrieht ihn das Geräusch der Ruder und schnell verschwand alles Geräht in ein Netz, das neben dem Kahn unter dem Wasser ausgespannt war. Am Morgen kehrten die fröhlichen Fischer mit vielen Fischen und vielen Geldstücken in die Stadt zurück. „Wenn Du einen Fisch fängst, so ziehst Du ein Stück Geld aus dem Wasser", hat Franklin gesagt, ohne diese Anwendung seines Spruchs zu ahnen.

Der Saraf der alten Zeit führte das einfachste Leben. Weder das Aeußere seines Hauses, noch seine Kleider verriethen den Millionär. Entweder ging er zu Fuß oder ritt auf einem armselig geschirrten Pferde. In die Reformtracht gekleidet, glitt er mit gekrümmtem Rücken, die gefalteten Hände gegen den Magen drückend, mit niedergeschlagenen Augen geräuschlos durch die Straßen und wich Jedermann aus. Besuchte er einen Türken, so setzte er sich halb gebeugt auf den Rand eines Sophas und hing an den Lippen seines Wirthes. Betrat er sein Haus, das dunkel angestrichen war und die Blicke nicht auf sich zog, so richtete er sich empor. Majestätisch nahm er den Gruß seiner Frau entgegen, die ihn an der Hausthür erwartete, ihm die Hand küßte und ihm Pelz und Babuschen reichte. Er setzte sich und seine Kinder warteten, vor ihm stehend, auf ein Liebeswort von ihm. Bei Tisch setzte sich Niemand, bis er bedient war, Niemand sprach, außer wenn er eine Frage stellte, und sogar seine verheiratheten Söhne, die selbst Familienväter waren, wagten in seiner Gegenwart nicht zu rauchen. Das Innere seines Hauses war häufig reich und selbst verschwenderisch ausgestattet. Seine Möbeln, die er aus Paris bezogen hatte, bestanden aus den kostbarsten Hölzern und waren mit den schönsten Stoffen überzogen, aber Niemand benutzte sie. Neben Stühlen und Sesseln kauerte man auf den Teppich nieder und legte sich neben einem Himmelbette auf eine Matratze. Große Summen wurden einer Eitelkeit geopfert, die nicht einmal Befriedigung fand, denn der Reichthum mußte sich aus Furcht und Geiz verstecken. Morgens verließ der Saraf sein Haus, um den ganzen Tag in einer finsteren Geschäftsstube zu verleben, und kehrte er Abends zurück, so machte er irgend wo Halt, kaufte Fische oder Früchte und trug sie in seinem Schnupftuch zu Haus.

Unter diesen Sarafs der alten Zeit war einer, der von seinem ungeheuren Vermögen fürstlich lebte. Sein Haus in der Stadt und sein Haus auf dem Lande waren prachtvoll eingerichtet. Wie man sagt, träumte er von einer Krone und lebte schon vor der Wiederherstellung des Königreichs Armenien im Styl eines Souveräns. Wenn er sich in den Badesaal begab, so begleitete ihn ein Gefolge, das nach allen Regeln der Etikette zusammengesetzt war. Die Handtücher bestanden aus den feinsten Leinen und waren in den Ecken mit Perlen und Diamanten gestickt. Er war nicht bloß eitel, sondern auch mildthätig und bewies jeden Tag durch reiche Gaben, daß er seines Vermögens würdig sei. Plötzlich traf ihn der Schlag, dem alle Sarafs der früheren Zeit ausgesetzt waren. Er wurde vor Gericht gestellt, seines Vermögens beraubt und zur Verbannung verurtheilt. Er flüchtete nach England, kehrte nach Jahren zurück und starb in Konstantinopel so arm, daß der Nachlaß nicht einmal die Kosten der Arzneien deckte, die ihm der Arzt in der letzten Krankheit verschrieben hatte. Keine liebende Hand drückte ihm die Augen zu.

Dieser unglückliche Saraf war der letzte der mächtigen armenischen Geldwechsler. Nach ihm sind die orientalischen Finanzbarone ohne Geräusch und Aufsehen verschwunden. Sie haben anfänglich versucht, gegen die europäische Konkurrenz, gegen die Banken, Eisenbahnen, das neue

schrieben; in der letzten Zeit ist das Listenverfahren in Anwendung gekommen, die Regierung braucht aber weder die erste, noch die zweite, noch die dritte Liste zu genehmigen, und kann alle als personas minus gratas ablehnen. Also positiv kann sie nie auf die Wahl einwirken, von ihrem negativen Recht aber wird sie den Gebrauch machen, der ihr recht und passend erscheint.

— Der Minister des Innern Graf Eulenburg wird sich zu seiner Information über den Stand der Dinge in Schleswig in nächster Zeit dorthin begeben.

— Die „Eisenbahnzeitung“ meldet aus Ratzeburg, Graf Kielmannsegge sei in Folge einer 4 Uhr Morgens empfangenen telegraphischen Weisung sofort nach Merseburg abgereist. Einer officiellen Meldung aus Merseburg zufolge werde der König von Preußen am 25. d. M. in Ratzeburg eintreffen.

— Privatbriefe aus Ratzeburg melden, daß die dortige Polizei die deutschen Flaggen verboten hat.

— Der „Köln. Z.“ wird von hier geschrieben: Die Aufhebung der Zinswuchergesetze wird immer noch, auf den Betrieb der betheiligten Minister, erörtert. Im Bereiche des Handels-Ministeriums herrscht wohl Einstimmigkeit Betreffs der Aufhebung, um so mehr, als das Handelsgesetzbuch schon für Abschaffung des Zinswuchers bei Kaufleuten eingetreten ist. Aber auch im Bereiche des Ministerums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten soll jetzt die Mehrzahl der vernommenen Körperschaften der Aufhebung günstig sein.

— In der „Elberf. Ztg.“ nennt ein Brüsseler Korrespondent den Dr. Bamberg, preußischen Generalkonsul in Paris, als den vermutheten Verfasser der Broschüre über die Gasteiner Konvention.

— Aus Perleberg erhält ein Berliner Korrespondent der „Elb. Ztg.“ einen Brief vom 20. d. M., welcher Folgendes meldet: „Die Untersuchung gegen May ist im vollen Gange. Dieselbe leitet der gewöhnliche Untersuchungsrichter. Man verfährt dabei mit einer beispiellosen Diskretion. Die Mittheilung, daß May besonders streng behandelt würde, beruht auf Irrthum. Sobald er schreiben will, erhält er Feder, Dinte und Papier und bleibt allein. Daß seine Aufzeichnungen aber das doppelte Examen des Kreisgerichtsdirektors und des Untersuchungsrichters bestehen müssen, ist selbstverständlich.“

— Wir werden hier, berichtet die „St. A. Korresp.“ in der nächsten Zeit einen interessanten Preßprozeß haben. Die kaiserliche Regierung in Frankreich verklagt einen hiesigen Verleger wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon III., die in einem in seinem Verlage erschienenen Buche: „Das Leben Louis Napoleons“, verübt sein soll. In dem Buche sollen wirklich bei der Erzählung der interessantesten Erlebnisse des Helden die Ausdrücke nicht besonders gewählt sein, so daß, wie man sagt, viel Grobkörniges sich finden würde, wenn die Anklage auch ein ziemlich weitläufiges Sieb zur Sichtung des Materials benutzte. Uebrigens soll die Anklage nur gegen die harten Ausdrücke gerichtet sein und nicht gegen die angeführten Thatsachen, die ja immer wieder Seitens des Angeklagten den Beweis der Wahrheit zuließen. Und das Leben des Kaisers ist doch sehr wechselvoll gewesen.

— Wie das „Berl. Fremdenbl.“ aus — sonst — gut unterichteter Quelle erfährt, ist vor einigen Tagen die Allerhöchste Gnadenentscheidung in der Grothe-Quinche'schen Mordsache ergangen. Darnach sind die Quinche und die Fischer zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, dagegen ist das Todesurtheil gegen Grothe bestätigt. Die Hinrichtung dürfte sonach in 8—14 Tagen zu erwarten sein, man spricht von Ende nächster Woche.

— Aus Altena, 19. September, schreibt man der „Elb. Ztg.“: Unsere Kreisstände haben einstimmig beschlossen, zu den Kosten der am 18. Okt. in Münster stattfindenden Jubelfeier der Wiedervereinigung der Provinz Westfalen mit Preußen von Seiten des Kreises Altena nahe an 300 Thlr. beizusteuern und haben diese Summe auf die einzelnen Kommunen des Kreises umgelegt, wozu bereits die Genehmigung der königl. Regierung zu Arnsberg eingeholt worden, ist. Der Landrath zeigte darauf dem Magistrat an, daß auf unsere Stadt ein Antheil von nahe an 50 Thlrn. falle und ersuchte denselben, diese auf die Stadtkasse anzuweisen, wozu der Magistrat die Genehmigung der Stadtverordneten nachsuchte. In gestriger Stadtverordnetensitzung ist diese Genehmigung beinahe einstimmig versagt worden, weil das Kollegium es in den den Kreisständen gesetzlich beigelegten Befugnissen nicht begründet findet, daß diese in solcher Weise über den Beutel der Gemeinden verfügen, und verweigert daher die Zahlung der geforderten Summe so lange, bis ihm die gesetzliche Verpflichtung nachgewiesen ist.

— Aus Frankfurt a. M. geht der „Rh. Z.“ folgende Mittheilung zu, welche ein treffliches Bild der Bundeszustände gewährt. Es ist jetzt beinahe ein Jahr, daß die Kommission versammelt ist, welche die Rechnungen für die Exekution in Holstein zu reguliren hat. Vier Monate lang mußten die Kommissare der betheiligten vier Bundesstaaten, Preußens, Oestreichs, Sachsens und Hannovers darauf warten, bis die Rechnungen eingeschickt wurden, und Hannover hat sie jetzt noch nicht ganz fertig. Die drei Kommissare der Mittel- und Kleinstaaten, welche sich den vierten zugesellten, thaten alles Mögliche, den Abschluß zu erschweren, indem sie darauf ausgingen, so viel Gewinn als möglich für ihre Staaten daraus zu ziehen, und die vier betheiligten Regierungen beförderten dieses Verzögerungssystem ebenfalls, indem sie auf Anfragen ihrer Kommissare gewöhnlich erst nach 3—4 Monaten antworteten. Dabei kann man allerdings nicht vorwärts kommen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Rechnungen noch in diesem Jahre beendet werden. Nach dem Schlusse gehen sie erst an den Bund, der im Plenum darüber zu entscheiden hat. Sachsen hat für die Rücksendung seiner Truppen um Preußen herum 60,000 Thlr. mehr berechnet, als für die Hinsendung. Diese Summe wird ihm daher nicht ersetzt werden, und Herr v. Beust wird für diese Erfindung seinem Lande einzustehen haben.

— Mehrseitigen Nachrichten zufolge waren am 18. d. Mts. in Darmstadt ungefähr 40 der äußersten Fraktion der Fortschrittspartei angehörige Männer aus verschiedenen Theilen Deutschlands versammelt, um eine feste Organisation der demokratischen Elemente herbeizuführen. Nach dem „Frankf. Journal“ ist beschlossen worden, nach dem deutschen Abgeordnetentage eine neue Versammlung in Nürnberg abzuhalten, um definitive Beschlüsse zu fassen.

Danzig, 22. September. Wie es heißt, wird der Landrath des Danziger Kreises, Herr v. Brauchitsch, welcher bekanntlich seit mehreren Monaten beurlaubt ist, sein bisheriges Amt nicht wieder übernehmen, weil er in eine andere Stellung berufen werden soll. Ein hier kursirendes Gerücht bezeichnet Herrn v. Brauchitsch als den zukünftigen Regierungspräsidenten in Ratzeburg. (D. Z.)

Merseburg, 21. September. Man schreibt der „Ndd. Allg. Ztg.“ von hier: Das heute Vormittag abgehaltene Feldmanöver hat sich vom Pfarrsberge, wo das Korpsmanöver vorgestern schloß, bis beinahe nach Reichertswerden gezogen und mit der Besetzung einer Position auf dem Janushügel geendet, der in der Geschichte der Schlacht von Roßbach, eine so große Rolle spielt. Das Gefecht, welches sich durch drei Stunden über die Defileen der Gölse hinzog, so wie die einzelnen Momente desselben, waren keineswegs, wie von Vielen erwartet worden war, eine Kopie der Schlacht bei Roßbach 1757, sondern in der ganzen Anlage, wie in den Aufgaben der beiden gegeneinander fechtenden Divisionen, etwas durchaus Anderes. Die beiden Divisionen des vierten Armee-Korps waren in Infanterie und Artillerie fast ganz gleich stark, nur hatte die 7. ein Regiment Kavallerie mehr, wie die 8. Von den fremdherrlichen Kontingenten war das Regiment Anhalt der 7. Division (Generallieut. v. Fransecky) und die Regimenter Altenburg und Sachsen-Koburg-Gotha, so wie die beiden Bataillone Rudolstadt und Reuß der 8. (Gen.-Lt. v. Horn) zugetheilt. Die 7. war die angreifende, die 8. die sich vertheidigende Division. Die letztere hatte die Aufgabe, sich bis an die Saale zurückzuziehen, wenn die 7. zu stark drängte. Nach Beendignng des Manövers, etwas nach 1 Uhr, begab sich Se. Maj. der König von den in ihre Bivouak's abmarschirenden Truppen zu dem 1860 neu errichteten Denkmal der Schlacht bei Roßbach, welches einige hundert Schritte westlich von dem alten — der bekannten eisernen Säule — in Verbindung mit einem Wächterhause, theils auf Kosten des Hochseligen Königs, theils auf Kosten des Magdeburger Friedrichs-Vereins errichtet worden ist. König Friedrich Wilhelm IV. hatte nämlich, als dieser Verein ihn um die Erlaubniß bat, ein großartigeres und würdigeres Denkmal für diese so ruhmreiche Schlacht errichten zu dürfen, die Kosten für das Denkmal selbst übernommen und gestattet, daß der Verein für alles Uebrige, namentlich den dauernden Unterhalt des wachehaltenden Invaliden, sorge. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Zum Gedächtniß des Sieges, den Friedrich der Große am 3. November 1757 auf diesen Feldern über den dreifach stärkeren Feind erfochten. Errichtet von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1860“, und besteht aus einem kolossalen Basrelief in Sandstein, welches in die mit Zinnen geschmückte Giebelwand des Wächterhauses eingelassen und so groß ist, daß man — davor stehend — das daran gebaute Haus gar nicht sieht. Eine geflügelte und gewandete Siegesgöttin jagt auf einem mächtig ausgreifenden Pferde, eine preußische Standarte in der Hand — man erkennt sie an der Inschrift nec soli cedit über den zur Sonne fliegenden Adler — über eine niedergeworfene Kriegergestalt und über ein mit den drei Lilien geschmücktes Kanonenrohr in voller Siegesfreude dahin. Modellirt ist dieses Basrelief von Hagen und ausgeführt von Stürmer. Der König richtete gnädige Worte des Dankes an den Vorstand des Magdeburger Friedrichs-Vereins, Polizeipräsident v. Gerhardt, für die Beisteuer und Ausdauer, welche die Vollendung des Denkmals ermöglicht.

Oestreich. Wien, 21. September, Abends. Die „General-Korrespondenz“ sagt in einem Artikel über das neue Anlehen, indem sie den baldigen, allseitig befriedigenden Abschluß desselben in Aussicht stellt: Das neue Anlehen sei im Frieden für den Frieden kontrahirt; es sei nur in seinem geringsten Theile für die Begleichung des Deficits, hauptsächlich und in erster Linie zur Tilgung der Bankschuld, zur Rückzahlung der von dem früheren Finanzminister im Auslande aufgenommenen Vorschüsse und zur Einlösung der die Maximalsumme von 80 Millionen überschreitenden Hypothekenanweisungen (Salinenscheine) bestimmt und stelle sich daher dem Geldmarkte nicht als neue Schuld, sondern als eine Umwandlung der schwebenden in eine konsolidirte Schuld dar. Die Nationalbank werde ihrer, durch 17 Jahre vielfach gehemmten, die volkswirthschaftliche Entwicklung der Monarchie mächtig fördernden Thätigkeit wieder zurückgegeben, der Landeszinsfuß nicht länger durch die Konkurrenz des Staats vertheuert, die Steuerkraft des Landes nicht weiter angespannt werden. Zu dem Ende seien bereits beträchtliche Ersparungen im Staatshaushalt vorangegangen und anderweitige würden sich zuverlässig ergeben. Die „General-Korrespondenz“ hebt schließlich noch als bedeutungsvolles Moment die bestehenden persönlichen Beziehungen zwischen dem jetzigen Finanzminister und den Chefs des mächtigsten Bankhauses, sowie den hervorragendsten Vertretern des großen englischen Geldmarktes hervor, welche Beziehungen ganz besonders zur Erwartung eines baldigen, befriedigenden Abschlusses berechtigten.

Hannover, 21. Septbr., Abends. Die „Neue Hannöversche Zeitung“ meldet amtlich, daß Graf Borries zum Präsidenten und Landdrost Staatsminister a. D. Bacmeister zum Vicepräsidenten des Staatsraths ernannt sind.

Baden. Karlsruhe, 21. September. Nach einem der „Frankfurter Postzeitung“ zugegangenen Telegramm steht der Rücktritt des Hrn. von Roggenbach bevor; als sein Nachfolger wird der großherzogliche Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr von Edelsheim, genannt.

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 19. September. Der Gouverueur des Herzogthums Schleswig, General v. Manteuffel, wird der „Fl. Nordd. Ztg.“ geschrieben, hat gestern die hiesigen Beamten in seiner provisorischen Wohnung im Esselbachschen Gasthofe versammelt gehabt; der Amtmann v. Plessen stellte seine Amtsuntergebenen vor, der Freiherr v. Zedlitz die städtischen Beamten. Der General richtete an die Versammelten im Wesentlichen etwa folgende Worte:

Meine Herren! Es freut mich, daß ich Sie vorläufig kennen gelernt habe. Ich habe Ihnen denn nur noch Einiges von mir und über mich selbst zu sagen, und kann im Allgemeinen mich dabei nur auf die schönen Worte beziehen, die Ihnen bereits der königl. Kommissar gesagt hat. Ich selbst bin eine Person, die, wenn ihr ein Amt beauftragt wird, nur in diesem ihrem Amte lebt und webt. Von dem Augenblick an, wo Se. Majestät mich zum Gouverneur von Schleswig ernannt hat, gehöre ich daher mit meinem ganzen Denken, Wünschen, Wissen Wollen und Können nur den Herzogthümern und sehe lediglich meine Aufgabe darin, das materielle und geistige Wohl der Herzogthümer nach besten Kräften zu fördern. Die Herzogthümer haben eine bewegte Vergangenheit gehabt, namentlich während der letzten 20 Jahre und es ist Angesichts dieser Vergangenheit sehr erklärlich, daß jeder Einzelne der Bevölkerung der Lande bemüht ist, in seiner Weise das Wohl des Landes zu fördern und dasselbe einer glücklichen Zukunft als dem Endziele zuzuführen. Der Grundgedanke, der dabei jeden Einzelnen durchdringt, ist immer die Zusammengehörigkeit der beiden Herzogthümer.

Steuersystem und das Budget anzukämpfen, aber die Strömung hat sie mit fortgerissen. Früher konnten sie nicht schreiben, jetzt ziehen sie Wechsel aus Paris und London, stehen mit allen europäischen Plätzen im Verkehr und zeichnen auf alle türkische Anleihen. Sie lassen ihre Häuser mit hellen Farben anstreichen, haben im Theater eine Loge, Wagen aus Paris, arabische und englische Pferde, geben Bälle und Diners, lassen aus Paris Hofmeister für ihre Kinder kommen und suchen ihre Söhne auf die diplomatische Laufbahn hinzulenken. Viele dieser Söhne bleiben übrigens dem väterlichen Geschäft treu; so will es die armenische Lieblingsneigung, die sich auf alle Metalle erstreckt. Die Blech-, Grob- und Kupferschmiede, wie die Schlosser und Silberarbeiter Konstantinopels sind größtentheils Armenier. So positiv dieses Volk aber ist, hat es seine romantische Seite. Wie jeder Orientale, glaubt der Armenier an verborgene Schätze. Niemand zweifelt in Konstantinopel daran, daß die Byzantiner, ehe sie sich den Türken ergaben oder die Flucht ergriffen, ihre Schätze in Kellern, Cisternen oder unter Bäumen versteckten. Die künstlichen Hügel rings um Konstantinopel führen den bezeichnenden Namen Maltepe (Schatzhügel). Ein Betrüger braucht sich nur verborgener Kräfte zu rühmen, und hundert Leichtgläubige lassen sich von ihm zur Schatzgräberei verführen. Georges Rogues (Types et Portraits Orientaux, in der Revue Contemporaine) erzählt eine Geschichte davon. Vor etwa zehn Jahren verband sich ein Saraf mit zwei levantinischen Bankiers und einem europäischen Diplomaten zu einer Schatzgräberei. In dem Garten eines Hauses in der Vorstadt Pera führten einige steinerne Stufen zu einer Maueröffnung nieder, die mit einem eisernen Gitter der stärksten Art verschlossen war. Nach einer alten Ueberlieferung steckte ein Schatz dahinter, und oft schon hatten Versuche stattgefunden, das Gitter zu sprengen. Immer war Alles mißlungen, weil man kein Geräusch machen durfte, denn sonst wäre die Polizei aufmerksam geworden und der Fiskus hätte seinen Antheil gefordert. Der Saraf und seine Verbündeten vertrauten sich einem europäischen Schlosser an. Der Mann sagte für den Erfolg gut, aber als er zu arbeiten anfing, machte er einen so entsetzlichen Lärm, daß man auf dieses Mittel verzichten mußte. Zufällig war ein deutscher „Prestidigitateur“ in Konstantinopel. Ein dreimal glücklicher Zufall fügte es so, daß der Künstler im Besitz des magischen Krautes war, dem alle Schlösser und Gitter weichen. Man ließ ihn kommen, er machte seinen Hokuspokus von Beschwörungen, zog sein Kraut heraor und zerbrach durch bloße Berührung damit ein Schloß und eine Eisenstange. Wiederholungen fielen eben so glücklich aus und der Schatz würde sicher gehoben worden sein, wenn man den armen Deutschen nicht eines Morgens ermordet in seinem Bette gefunden hätte.

Wir haben nun den alten Saraf vorgestellt und müssen uns zu seinem Nachfolger wenden. Woher kommt der neue Saraf und wer ist er? Er weiß es selbst nicht und kennt nicht einmal sein Alter, da Kirchenbücher bei den Armeniern nicht gebräuchlich sind. Er ist zuerst Ausläufer, Ladenjunge oder Gehülfe bei einem kleinen Kaufmann gewesen. Durch Sparsamkeit hat er sich, Para auf Para häufend, ein kleines Kapital gebildet. Nun wird er ehrgeizig und kauft eine Art von hölzernem Korb mit verschiedenen Fächern. Er vertheilt seine Münzsorten darin und ruft von Ecke zu Ecke sein Kupfer, Silber und Gold aus, wie sein Nachbar seine Birnen und Trauben ausruft. Der kleine Handel blüht, denn der angehende Saraf hat ihn in der Zeit begonnen, wo der Kaime grassirte und wegen der enormen Kursschwankungen bei jeder Umwechslung 25% leicht zu verdienen waren. Später wurde der Kaime durch den Altelik und Beschlik (Stücke von 5 und 6 Piastern) ersetzt, die sich ebenso rasch entwertheten wie das Papiergeld. Unser Wechsler besitzt aber hauptsächlich fremde Münzen, Napoleondors, Guineen, Kremnitzer Dukaten, russische Imperialen, spanische Kolonaten, Marietheresienthaler, Zwanziger, Lire, Kopeken, Karbovantzen, türkische Münzen von Selim und Mahmud, ja sogar Goldstücke mit dem Bildniß Alexander des Großen, die im Orient ziemlich häufig sind und vom Wechsler gezeichnet werden. Bei einem solchen Gewimmel von Münzen, welche die hohe Pforte hundermal aus dem Lande gewiesen hat und die immer wiedergekommen sind, wird ein Wechsler unentbehrlich. In jeder Stunde des Tages haben Einkäufer und Verkäufer, Handeltreibende, Handwerker und Schiffer aus allen Ländern seine Hülfe nöthig. Er ist auf seinem Posten und kauert neben seinem Korbe, den er auf das Pflaster gestellt hat. Seine Finger wühlen in den Goldstücken, die er bald einzeln zählt, bald in einen Strom in ihren Kasten niederrollen läßt. Er ist auf seine Waare eitel, läßt sie klirren, in der Sonne blitzen und breitet sie aus, wie ein Ausschnitter ein seidenes Kleid ausbreitet. Da entsteht ein Gedränge, man schiebt und stößt sich, der Korb wird umgeworfen und alle die kleinen schönen Stücke rollen in den Sand. Tausend gefällige Hände fahren zur Erde nieder, greifen umher und sammeln. Erhält unser Wechsler Alles zurück? Gewiß nicht, aber was schadet das? Die ersten zehn Kunden, die er findet, müssen die Differenz decken.

Nach dieser Thätigkeit im Freien, die einige Monate dauert, hebt sich unser Saraf um eine Stufe und miethet ein kleines Zimmer von vier bis acht Fuß Breite, das in dem Winkel eines Hauses oder eines großen Magazins liegt. Er hat jetzt ein Bewußtsein von Würde bekommen und ruft seine Kunden nicht mehr an, sondern wartet auf sie. Sein Handel nimmt einen Aufschwung und bald figurirt in seinem Credit eine Summe von einigen hunderttausend Piastern (zu zwei Neugroschen), die er in Baarem oder in Grundstücken, oder in Diamanten und Kaschmirs besitzt. Er streift nun seine letzte Hülle ab, macht seine letzte Verwandlung durch und wird Bankier. In einem Khan von Konstantinopel miethet er mehrere Zimmer. Ein solcher Khan ist eine kleine Stadt, und besteht aus mehreren Häusern, die sich in eine Menge von Zimmern theilen, deren jedes von dem andern getrennt ist und auf einen langen Gang hinausgeht. Man glaubt Zellen einer Honigwabe zu sehen, und die Thätigkeit im Khan ist ganz so wie in einem Bienenkorbe, doch Honig wird nicht bereitet und nach Blumen riecht es nicht. Jedes Zimmer wird von einem Saraf, oder Makler, Kaufmann, Agenten, Anwalt, kurz von irgend einem Geschäftsmann bewohnt. In jedem Stockwerk, auf allen Gängen und allen Treppen hört man ein beständiges Schwirren von Worten, von Geldklirren begleitet. Das Wort Geld wird in allen Sprachen ausgesprochen, der Kehllaut des Armeniers kreuzt sich mit dem Zischeln des Griechen, der levantinische Italiener wetteifert mit dem spanischen Juden, wer in die Sprachen Dante's und Calderon's die meisten arabischen, türkischen und slavischen Wörter mischen kann.

In einem Winkel des Erdgeschosses hat ein Kawedschi eine Garküche errichtet, die um 12 Uhr das Mittagsessen und zu jeder Stunde des Tages Kaffee liefert, und an den ersten Stufen der dunkeln, feuchten und schmutzigen Treppe steigen stets entsetzliche Gerüche auf. In diesem Thurm von Babel befindet sich das Bankgeschäft, wenn der Saraf nicht aristokratischer geworden ist und es vorzieht, ein Haus von einem oder zwei Stockwerken allein zu bewohnen. Dieser Unterschied der Wohnung ändert aber in seiner Lebensweise und in der Einrichtung seines Zimmers nichts. Siehst du ihn im Hintergrunde des Raumes, der von zwei Fenstern mit dickem Eisengitter nothdürftig erleuchtet wird, mit untergeschlagenen Beinen auf seinem Sopha sitzen und an seiner Pfeife kauen? Außer dem Sopha sieht man nichts im Zimmer als einen mit doppeltem Eisen und großen Nägeln beschlagenen, mit dreifachen Schlössern versehenen Geldkasten, einen langen und breiten Tisch mit hohen Randleisten, auf dem man das Geld zählt, das der Kunde durch eine an seiner Seite angebrachte Oeffnung hereinschiebt oder empfängt, und endlich zwei bis

Dieser Grundgedanke, meine Herren, ist auch der meinige, dieses Ziel auch das meinige. Aber die Wege, auf welchen dieser Grundgedanke am besten durchzuführen und auf welchen das Wohl und Interesse des Landes am besten gefördert werde, diese Wege sind verschieden. Der kürzeste Weg ist der beste. Aber, meine Herren, nach Allem, was ich aus früherer Zeit über die Herzogthümer gehört und, nach Allem, was ich während meiner nur vierzehntägigen Anwesenheit hier in den Herzogthümern gehört und gesehen, ist mir namentlich die traurige Erscheinung aufgefallen, daß die Herzogthümer in Parteiungen zerspalten, daß vielfach persönliche Anfeindung und Verfolgung vorkommen, wodurch sicher das Wohl des Landes nicht gefördert werden kann. Glauben Sie mir, ich kenne die europäischen Kabinette einigermaaßen und ich weiß wohl zu beurtheilen, in wie weit das bisherige Treiben in den Herzogthümern diesen nur zum Nachtheile gereicht.

So viel an mir liegt, werde ich daher auch diesem Treiben mit aller Strenge und allem Nachdrucke entgegentreten, bei allen Maßnahmen aber mich nur von dem Wohle und dem Interesse der Herzogthümer leiten lassen. Ich kann dabei mich nur zunächst auf das Herzogthum Schleswig beschränken, denn wenn auch die Zusammengehörigkeit der beiden Herzogthümer, das merken Sie sich wohl, durch das Kondominium gewahrt worden und stets gewahrt werden wird, so ist doch die Verwaltung zur Zeit getrennt, und wir können daher nur indirekt für das Wohl Holsteins wirken, indem wir nämlich bemüht sind, das geistige und materielle Wohl des Herzogthums Schleswig bestmöglichst zu fördern und auf solche Weise eine bessere Erkenntniß vorbereiten, die schließlich dem Herzogthum Holstein wieder zu Gute kommen muß. Und darum bitte ich Sie, meine Herren, freundlichst und dringend, sich stets von diesem Gedanken leiten zu lassen, sich fern zu halten von allem politischen Parteileben und lediglich das wahre Wohl und die materiellen Interessen des Landes vor Augen zu haben und ihnen allein zu dienen. Alles Andere, wie das politische Vereinstreiben, die Agitation durch die Presse, Aufreizung, Anfeindung und Verfolgung, verlängert nur den unleidlichen Zwischenzustand und führt nur vom gemeinsamen Ziele immer mehr ab, anstatt sich ihm zu nähern."

Großbritannien und Irland.

London, 20. Septbr. In aller Stille geht die Polizei mit weiteren Verhaftungen gegen die **Fenier** vor, und Niemand in Dublin kümmert sich viel um das Schicksal der Gefangenen, als die unmittelbar Betroffenen selbst und die unglückseligen Zeitungsberichterstatter, die jedem derselben auf der Ferse sein müssen, um biographisches Material zu sammeln. Viel läßt sich nicht finden, denn die große Mehrzahl der Eingesperrten hat eben keine Geschichte; es sind homines novi, die erst jetzt durch die Polizei aus ihren obskuren Verhältnissen ans Licht gezogen werden, einunddreißig an der Zahl bis jetzt. Auf ein bekannteres Individuum, James Stephens, wird noch vigilirt, es ist derjenige, dessen Beibringung mit 200 Pfd. St. belohnt werden soll. Unter dem Namen Shook spielte er eine Rolle im Jahre 1848 und ein Jahrzehnt später in der Phönix-Verschwörung, er war so glücklich zu entwischen und nur seine Anhänger in den Händen der Polizei zu lassen. Seitdem soll er, vor wenigen Jahren zurückgekehrt, den schriftlichen Verkehr zwischen den Feniern in Irland und Amerika vermittelt haben. Die gerichtliche Procedur ist nach abgehaltener Voruntersuchung um eine Woche verschoben worden, um Zeit zu weiteren Nachforschungen zu gewinnen. In Cork soll die Polizei eine Masse von Schriftstücken gefunden haben, welche sich auf die Bewegung beziehen; wie ein dort erscheinendes Blatt wissen will, ist ein vollständiges Register der Verschworenen darunter, welches die Namen von 3000 Einwohnern der Grafschaft enthält, so daß die Polizei nun jeden Betheiligten binnen vierundzwanzig Stunden in Sicherheit bringen kann. 400 Konstabler sind in Cork in Thätigkeit oder der Befehle Seitens der Behörden gewärtig. Von Ballincollig sind Dragoner und Artilleristen herangezogen worden; doch wird die Behauptung, daß auch in der Garnison von Cork der Feniismus Anhänger habe, jetzt entschieden in Abrede gestellt. Nachdem die Friedenswahrungsakte für die Stadt und Grafschaft Cork in Kraft gesetzt worden, hat die Regierung als Ergänzung noch eine Proklamation erlassen, nach welcher bis zum 23. d. alle im Besitze von Privatleuten befindlichen Waffen abgeliefert sein müssen.

Die Polizei durchsucht das Gepäck der Passagiere, welche sich an Bord der von Amerika aus in Cork ankommenden Dampfer befinden. Der früher dem Heer der Konföderirten angehörige Kapitän John M'Cafferty ist bei Ankunft des Schiffes „City of Limerick" verhaftet worden. Man fand bei ihm hochverrätherische Dokumente, Empfehlungsschreiben und zwei Revolver. Sein Verhör ward verschoben. Das Gleiche geschah mit einem gewissen Crowly aus Kinsale, der ebenfalls des Hochverraths angeklagt ist. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Murphy, ein Bürger der Vereinigten Staaten, welcher im Bureau des Blattes „The Irish People" verhaftet worden war, ist nach einer zwischen dem amerikanischen Konsul und den Ortsbehörden stattgehabten Unterredung entlassen worden.

— Ein M. Lama sandte unlängst ein Packet mit 1030 **Mazzini's** Unterschrift tragenden **Photographien** von London nach Italien, wo sie zum Besten der Geldsammlung für Rom und Venedig verkauft werden sollten. Der Absender adressirte das Packet über Ostende und Rhein aufwärts. Der Agent aber beging die Unvorsichtigkeit das Packet den Transitoweg durch Frankreich machen zu lassen, wo es dem Vernehmen nach einfach weggenommen und dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt worden ist.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Die **Sitzungen der Municipalräthe** sind nach dem Gesetze vom 10. Mai 1855 nicht öffentlich, und nach dem Gesetze vom 18. Juli 1837 dürfen ihre Verhandlungen officiel nur mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde veröffentlicht werden. Auf diese gesetzlichen Bestimmungen gestützt, hat der Minister des Innern, Herr Lavalette, unterm 16. d. ein heute im Moniteur veröffentlichtes Rundschreiben an alle Präfekten ergehen lassen und denselben eingeschärft, daß dem neuerdings in verschiedenen Municipalräthen hervorgetretenen Drange nach größerer Oeffentlichkeit mit der Kraft des Gesetzes entgegengetreten werden müsse. Nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Präfekten dürfe ein Protokoll oder ein summarischer Bericht einer Municipalrathssitzung veröffentlicht werden; jene Genehmigung müsse aber in allen den Fällen verweigert werden, wo die einzelnen Redner namhaft gemacht werden sollten. Die „France" bemerkt, die Regierung wolle auf diesem Wege verhindern, daß „der politische Antagonismus sich auch auf das Gebiet der Lokalfragen dränge"; denn offenbar beabsichtigte die „Partei-Taktik" derjenigen, welche volle Veröffentlichung der Municipalraths-Verhandlungen fordern, nichts weiter als Lärm zu machen und geistverderbend auf die Landbevölkerung zu wirken!

— Den „Hamb. Nachr." wird aus Paris gemeldet: Dem Vernehmen nach werden die französischen Truppen in einzelnen Abtheilungen Rom räumen.

— Durch kaiserliches Dekret vom 18. d. ist der Unter-Gouverneur von Algerien, Divisions-General **Desvaux**, auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt und zu seinem Nachfolger der Divisions-General de Ladmirault, bisheriger Chef der ersten Garde-Infanterie-Division, ernannt worden.

— Das „Journal des Débats" spricht sich scharf gegen die **Gemeinschaft Frankreichs mit England** gegenüber der Gasteiner Konvention aus. Es sagt u. A.: „Verfolgt man nur mit einiger Aufmerksamkeit die Sprache der englischen Regierung oder der englischen Presse, so sieht man, daß England den lebhaftesten Wunsch hegt, Frankreich zum Generalstrafmeister alles begangenen Unrechts zu machen, daß es aber keineswegs beabsichtigt, das Risiko und die Gefahren dieses Unternehmens zu theilen. In der dänischen Frage war es gewiß an England, die Initiative zur Zügelung der deutschen Gelüste zu ergreifen. England allein vermochte einen auf maritime Operationen beschränkten Krieg zu führen. Hätte Frankreich im Gegentheil eine Armee an den Rhein geschickt, so würde es ganz Deutschland gegen sich aufgerufen und einen allgemeinen Krieg entzündet haben, und zwar alles dies um einer Ursache willen, die, genau betrachtet, für Frankreich nur von untergeordneter Bedeutung ist. England hat sich darauf beschränkt, Noten abzusenden und Deutschland zu drohen — mit Frankreich. Es hat aus der französischen Regierung eine Art von „Knecht Ruprecht" (croquemitaire) gemacht und den Deutschen täglich zugerufen: Gebt Acht auf den Rhein!" Heute noch befolgt es dieselbe Taktik; es speit Feuer und Flammen gegen die Gasteiner Konvention und macht den Deutschen in Bezug auf die Repressalien Frankreichs die düstersten Prophezeiungen. Mit welchem Recht? Frankreich sagt nichts, hält sich ruhig und läßt die alten Regierungen selber Stück um Stück ihren alten Bau demoliren. Warum sollte es sich auch dem widersetzen? Bei Beginn des Krieges, vor zwei Jahren, war es jedem nur einigermaßen scharfblickenden Geiste klar, daß die Sache mit der Annexion der Herzogthümer an Deutschland endigen würde, und wir haben dies selbst in diesen Spalten Anfangs Februar 1864 ausgesprochen, und dargethan, daß wir von der Thatsache einfach Akt zu nehmen haben. Seitdem hat sich diese Stellung nicht verändert, und, so sehr wir uns auch der in dem Circulare des Hrn. **Drouyn de Lhuys** ausgedrückten trefflichen Gesinnungen anschließen, beharren wir bei der Ansicht, daß die Gasteiner Konvention ein Akt ist, „sur lequel on n'envoie pas de note, mais on en prend." Da nun einmal Frankreich und England den Ereignissen, die sie mit Bestimmtheit vorhersahen, durch eine Intervention nicht vorbeugen zu müssen glaubten, warum sollten sie dieselben jetzt zum Gegenstande nachträglicher Protestationen machen? Um mit Großbritannien in gutem Einverständnisse zu bleiben, haben wir nicht nöthig, uns mit Groß-Deutschland zu überwerfen. Daß Oestreich und Preußen die übrigen deutschen Staaten sehr von oben herab behandelt haben, indem sie die Herzogthümerfrage, ohne ihre Kollegen zu Rathe zu ziehen, regelten, mag allerdings ein sehr verletzendes Verfahren sein; allein, ehe wir uns darüber beleidigt fühlen, müßte man wissen, ob die, welche die Sache zunächst angeht, sich ebenso empfindlich zeigen und, anstatt dem deutschen Bunde unsere Hülfe oder unsere Sympathie anzutragen, würden wir vielleicht besser abwarten, ob er sie uns nicht abverlangt. Nun aber erscheint es uns sehr zweifelhaft, daß Deutschland über das summarische Verfahren der preußischen Regierung so aufgebracht sein soll, wie man es sagt. Dieses Deutschland, von dessen Unzufriedenheit die ganze Welt und es selber so viel sprechen, ist, im Grunde genommen, nur mit der Form unzufrieden, und es könnte leicht sein, daß die, welche in allzu naiver Weise seine Partei ergriffen, als einzigen Dank nur eine Koalition ernteten, die sich gegen sie kehren würde. Von Anbeginn an mußten die Westmächte die Vertheidigung einer ihnen verbündeten schwächeren Macht übernehmen; allein sie haben es nicht gethan. Man kann dies vielleicht bedauern, aber nicht darauf zurückkommen. Heute liegt die Frage nicht mehr zwischen Deutschland und Dänemark, es handelt sich nur um eine „querelle d'Allemands", worin wir uns nicht zu mischen haben, es sei denn, um Präcedenzfälle zu konstatiren."

Italien.

Florenz, 17. September. Die Regierung sieht nicht ohne Besorgniß die in Turin für den Jahrestag der Emeute vom 21. und 22. September 1864 verabredeten Kundgebungen. Sie sucht dieselben, so gut sie kann, unschädlich zu machen, indem sie sich mit den angesehensten Mitgliedern der verschiedenen Organisirungsausschüsse in Verbindung setzte und diesen eröffnete, daß die Regierung nachsichtig sein wolle, wenn man ihr verspreche, daß die Kundgebungen über die Bestimmungen des Programms nicht hinausgehen würden. Herr Cadorna, der Präfekt von Turin, der bekanntlich seine Entlassung gegeben hat, erklärt nun, er wolle bis über die Zeit der Kundgebungen hinaus bleiben, welche Verheißung hier einen guten Eindruck gemacht hat. — Die Bischöfe und Erzbischöfe von Neapel, Benevento, Aquila, Sorrento, Reggio u. s. w., im Ganzen acht Prälaten, haben einen Brief an den König geschrieben, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Wir hegen den frommen Wunsch, Sire, daß die göttliche Gerechtigkeit sich beruhige und, wie zur Zeit Davids, dem Würgengel sage: Sufficit nunc, contine manum tuam. Aber wenn es unseren Bitten nicht gelänge, den durch so viele Sünde und so vielen Skandal erregten Zorn Gottes zu entwaffnen, so erklären wir Ew. Majestät feierlich, daß wir entschlossen sind, jeder Art von Gefahr uns auszusetzen und alle Schwierigkeiten zu vergessen, um den Angehörigen unserer Diöcese zu Hülfe zu eilen." Und weiter heißt es in diesem eigenthümlichen Schreiben: „Falls Ew. Majestät und dessen Regierung, unserem gerechten Verlangen keine Rechnung tragend, die Befehle, die uns von unseren Sprengeln entfernt halten, nicht widerruft, so erklären wir Angesichts Gottes und der Menschheit, daß die Verantwortlichkeit auf Ew. Majestät und dessen Regierung fallen werde." Die Minister haben keine Lust, dieser sonderbaren Petition Folge zu leisten, sie glauben zu wissen, daß es den Herren nur darum zu thun ist, Unordnung zu stiften. (K. Z.)

Spanien.

— Laut Berichten aus **Madrid** vom 19. Sept., sind in der Umgegend von Sevilla einige **Cholerafälle** vorgekommen. In Nordspanien, so wie im Innern des Landes ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Amerika.

Rio de Janeiro, 20. Aug. Die Nachrichten vom **Kriegsschauplatze** bringen wenig Neues. Die Parteien rüsten sich zum Entscheidungskampfe. Ueber die Stellung ihrer Truppenabtheilung sind indessen wie über die Stärke derselben die widersprechendsten Berichte verbreitet. Während einige Blätter den General Barrios, Vertreter des Präsidenten Lopez, mit 30,000 Mann von Korrientes in mehreren Kolonnen nach dem Uruguay rücken lassen, befinden sich bereits seit Monatsfrist die Städte Borja und Uruguayana (unterm 30. Grad s. Br.) in den Händen der Paraguiten, welche vorsichtig auf beiden Ufern des Uruguay vorrücken. Von Assuncion in der brasilianischen Provinz Rio Grand do Sul bis Belen, dem ersten bedeutenden Ort in der Banda Oriental, sind 20 Flüsse zu überschreiten, und es giebt überhaupt nur zwei fast nebeneinander laufende, für ein Heer passirbare Straßen auf dem rechten Ufer des Uruguay. Auf dem linken Ufer des Stromes führt die Straße von Jupeja über St. Pablo nach Mandisovi. Hier stand vor einigen Wochen noch der argentinische General Paunero

---

drei Stühle zum Gebrauch für europäische Besucher. Nimm auf einem derselben Platz und schau um dich. Dieser dürftig aussehende Mann ist reich, sehr reich. Er kann vielleicht nicht schreiben, aber er hat Gehülfen, die es können. Uebrigens ist sein Rechnungswesen sehr einfach; alle Geschäfte des Hauses werden auf losen Papierblättchen vermerkt, die unter einem der Sophakissen aufbewahrt werden. Die Wechsel unseres Sarafs genießen selbst in Europa eines gewissen Ansehns und er hat in Paris, London, Wien und Odessa seine Korrespondenten. In seinem Geldkasten liegen die Ersparnisse der Lastträger und Handarbeiter seines Bezirks. Diese Leute segnen ihn, denn er zahlt ihnen 18 pCt., schreibe achtzehn Procent. Er selbst verdient mit diesem Gelde mindestens eben so viel, d. h., er arbeitet zu einem Zinsfuße von 40 pCt.

Wünschest du einen Wechsel auf Europa? Hier ist er. Wünschest du eine Geldsumme, z. B. hundert Franken in Gold, umzuwechseln? Das Geld soll sofort da sein, doch dieses „sofort" ist nicht wörtlich zu nehmen. Jetzt hast du dein Geld bekommen, und zwar in den Fünffrankenstücken, die du haben wolltest, aber man giebt dir nicht zwanzig solcher Stücke, sondern neunzehn und außerdem drei Piaster, du hast also hundert Franken gegeben und bekommst 95 Fr. 80 Cent. zurück. Weshalb behält der Bankier so viel zurück? Weil er deine Goldstücke erst in Piaster und die Piaster in Fünffrankenstücke umwechseln mußte. Der Bankier hat also in einem Moment 4 pCt. verdient und das ist noch lange nicht Alles. Du brachtest dein Geld am 1. des Monats und man zahlte dir erst am 8. Was haben deine hundert Franken in diesen acht Tagen an Agio verdient! Sie haben sich nach und nach in alle Geldsorten verwandelt, in Napoleondors, Guineen, Medschidiehs, Kaimes, in Kupfer, Silber, Gold, Papier, und bei ihrer Rückkehr in deine Hand hat der Bankier mit ihnen 30 bis 40 pCt. gewonnen, wozu du noch 4 pCt. fügst.

Nach der Ausgleichung deiner kleinen Rechnung willst du Einkäufe machen. Geh nicht fort, vielleicht findest du in diesem Bankgeschäft, was du brauchst. Suchst du fertige Kleider, einen wasserdichten Mantel, eine Kiste Rheinwein oder Bordeaux, ein paar Pfund Wachslichter? Der Bankier ist zufällig versehen, ein Korrespondent hat ihm Versuchsweise solche Waaren geschickt. Macht er den Kaufmann, so macht sein Nachbar, der Kaufmann, den Bankier. Nachdem er dir im Großen, Halbgroßen oder Kleinen das Verschiedenste verkauft hat, Knoppern und Sardinen, Jagdflinten und Kaviar, lackirte Stiefeln und Teppiche, wird er dein Geldwechsler und bietet dir Tratten auf Paris oder London an. In Konstantinopel ist Alles durcheinander gemischt, abgesonderte Geschäftskreise giebt es nicht, man glaubt in San Francisco oder Melbourne zu sein.

Erstaune nicht über diese Sonderbarkeiten und unterhalte dich lieber mit dem Saraf. Natürlich klagt er über die schlechten Zeiten, die Seltenheit des baaren Geldes, die Theuerung der Lebensmittel und die Miethen, besonders aber die Türken. Er ist nämlich ein Verfolgter, das ist seine Rolle und er giebt sie nicht auf. Und ist er nicht verfolgt? Der Malijeh (Finanzminister) hat ihm eine Zehntenpachtung verweigert und das Seraskierat hat ihm eine Tuchlieferung für das Heer von Konstantinopel abgeschlagen. Inzwischen hat sich der Geldkasten geöffnet und ein paar vollständige Diamentenschmucke sind zum Vorschein gekommen. Der eine ist ein Pfand, auf das er Geld geliehen hat zu vier Procent — monatlich, der andere gehört seiner Frau und wandert bloß an Festtagen ins Wohnhaus. Du bewunderst ein Armband, das ebenso reich wie elegant. „Ach," sagt der Saraf mit einem zärtlichen Seufzer, der seiner Frau gilt, „sie hat es sauer genug verdient, die Arme!" Und mit einer Offenheit, die dich entwaffnet, erzählt er dir, daß die Arme ihm hilft, Goldstücke nicht zu beschneiden, sondern durch gewisse Säuren um ein Weniges leichter zu machen.

Die Sonne geht unter, die Arbeit hört auf. Wir sind im Hochsommer, aber unser Saraf legt einen dicken Ueberzieher an, dessen Kragen er in die Höhe schlägt, steckt die Schlüssel zum Geldkasten und zum Zimmer in die Tasche, empfiehlt dem Hamal, der allein zurückbleibt, die größte Wachsamkeit und geht die Treppe hinunter. Unten wartet sein Pferd, von einem Reitknecht am Zügel gehalten. Mit Mühe gelangt der Saraf in die Steigbügel, die zu kurz geschnallt sind, und reitet fort. Gekrümmt sitzt er auf dem Pferde, seine Beinkleider, die durch keine Strippen zusammengehalten werden, rutschen über die Kniee herauf. Er reitet im Schritt und der neben ihm gehende Reitknecht hat die Hand auf die Croupe des Pferdes gelegt. Sein blasses Gesicht, seine gebückte Stellung, die gezwungene Freundlichkeit seiner Mienen und die Hast, mit der er nach links und rechts grüßt, lassen ihn als einen Bedürftigen erscheinen, und doch sind die meisten der Männer, vor denen er sich tief bückt, seine Schuldner. Ist der Dampfer, der ihn zu den Seinigen tragen soll, erreicht, so setzt sich der Saraf zum Triktrak. Denn er ist Spieler, aber auch diese einzige seiner Leidenschaften befriedigt er geschäftsmäßig. Verliert er, so zahlt er auf der Stelle, zieht aber Diskonto ab, und hat er im Whist zu Vieren Unglück gehabt, so sagt er seinem Mitspieler: „Wir bieten unsern Gegnern fünfzig Prozent, sie werden damit zufrieden sein."

Der Dampfer ist auf der Höhe der Prinzeninseln angelangt. In dem Augenblicke, wo er an der Landungsbrücke Halt macht, blitzen die ersten Sterne am Himmel, während der Horizont von den letzten Strahlen der Sonne in Purpur glüht. Das Meer ist ruhig, ein leichtes, mit Wohlgerüchen beladenes Lüftchen weht von der Seite von Asien, elegante Frauen stehen am Landungsplatze und mustern die Aussteigenden. Der Saraf tritt in sein Haus; Frau und Kinder eilen ihm entgegen, küssen ihm die Hände und bringen ihm Pelz, Babuschen, seine Pfeife und ein Glas Raki. Das Essen steht auf dem Tische: Pillau mit Milchrahm, Ragout von Hammelfleisch, mit Reis gefüllte Weinblätter, Käsekuchen in einer Honigbrühe, Zuckersachen, Gemüse, Fleisch, Früchte und Schwarzbrot durcheinander. Die Familie ist mehr mit den Fingern, als mit der Gabel und wäscht sich nach Tisch. Dann wird bis neun Uhr geraucht und ausgegangen. Die Nacht ist schön, der Mond ist über den Fluthen aufgegangen und versilbert sie mit seinen Strahlen. Fern im Hintergrunde zeigt sich Konstantinopel in dunkeln Umrissen, auf dem Meere und an der Küste von Asien glühen einzelne Feuer. Auf dem Quai bewegen sich Spaziergänger, ein deutsches oder ein italienisches Orchester spielt abwechselnd Tänze oder Opernsachen, weiterhin begleitet dann eine armenische Musik einen eintönigen und näselnden Gesang. Der Saraf, der sich in seinen Pelz gehüllt hat, kehrt dem Allen den Rücken und verschwindet in einen Spielsaal, während seine Frau in einem Kaffeehause Freundinnen aufsucht und den Abend mit Plaudern und Punschtrinken verbringt. Um Mitternacht geht es nach Hause. Auf den Divans des Hauptzimmers sind Matratzen und grobe Decken ausgebreitet. Jeder wählt sich einen Platz, und bald hört man den Saraf, seine Frau, die Kinder briderlei Geschlechts, Verwandte und Gäste einträchtig schnarchen, während die Decke des Nebenzimmers den Schlummer der Bedienten und Mägde schirmt. Mit Sonnenaufgang ist Alles auf den Beinen. In einer Ecke des Zimmers befindet sich eine Marmorschale, in die man aus einem Hahn Wasser strömen lassen kann. Dort wäscht sich einer nach dem andern, dann wird eine Tasse schwarzer Kaffee getrunken, und unterdessen hat der Dampfer geheizt, mit dem der Saraf nach Konstantinopel zurückfährt, um wieder einen Tag zu verbringen, der genau so wie alle übrigen im Jahre verläuft.

(Europa.)

mit einem Heerhaufen. Er hat sich aber nach Konkordia (auf dem linken Ufer des Uruguay) zurückziehen müssen. Wo eigentlich Präsident Mitre, welcher die brasilianischen und argentinischen Truppen befehligt, mit seiner Hauptmacht stehen mag, ist nicht bekannt. General Flores soll mit seinen Reitern die Grenze der Banda und den Rio Mirinaz überschritten haben, um die Vereinigung der einzelnen Abtheilungen der nach Süden vordringenden Paraguiten zu erschweren oder zu verhindern. Allein die Vereinigung zwischen Lopez und General Barrios hat bei Uruguayana doch stattgefunden. Das Vordringen in kleinen Abtheilungen ist wegen der Schwierigkeit zur Beschaffung der Lebensmittel geboten. Von den argentinischen Provinzen haben nur wenige einen Theil der Kontingente gestellt, die Last der Kriegführung fällt also einzig auf Brasilien. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 23. September.

— Das königl. Konsistorium der Provinz Posen macht bekannt, daß in kurzer Zeit eine größere Anzahl von evangelischen Pfarr- und Hülfspredigerstellen innerhalb der Provinz Posen zu besetzen sei, für welche die Zahl der vorhandenen Predigtamts-Kandidaten in der Provinz Posen nicht zureicht, und fordert Bewerber aus anderen Provinzen auf, die eine besonders gute Qualifikation durch die einzureichenden Zeugnisse nachweisen können, sich baldmöglichst zu melden.

— Der Herr Weihbischof Stefanowicz hat heut in der hiesigen Domkirche 21 Alumnen des praktischen geistlichen Seminars zu Gnesen, welche zu dem Zwecke hierher gekommen, ausgeweiht. Der Gnesener Weihbischof Brodziszewski, welcher jetzt 87 Jahr alt ist, fühlte sich zu schwach, diese Ceremonie zu übernehmen.

— Die „Bromb. patriot. Ztg." bezeichnet das Gerücht, daß sie mit dem Quartalschluß eingehen werde, als unwahr. Auch ein Redaktionswechsel werde nicht stattfinden.

— Für die Industriellen, welche sich an der Pariser Ausstellung von 1867 betheiligen wollen, bemerken wir, daß der Hoflieferant Hegewald in Bromberg bereit ist, das Arrangement der Ausstellungsgegenstände vor Eröffnung der Ausstellung zu übernehmen. Letzteres liegt nämlich nach den Bestimmungen des Programms den Ausstellern oder deren Bevollmächtigten ob.

— [Im Handwerkerverein] producirte am Donnerstage vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung der Mechaniker C. Schmidt seine Centrifugal-Apparate. Die mit diesen Apparaten ausgeführten vortrefflich gelungenen Experimente hielten die Aufmerksamkeit der Versammlung in steter Spannung. Zu bedauern bleibt nur, daß der mündliche erläuternde Vortrag den Experimenten nicht entsprach. Belehrend und interessant waren die durch schnelle Rotation hervorgebrachten Farbenmischungen, so wie die strobosskopische Scheibe und das Nobert'sche Gitter.

— Ueber die Bogdanka wird gegenwärtig von der Schuhmacherstraße nach der kl. Gerberstraße an Stelle der schadhaften hölzernen eine steinerne gewölbte Brücke gebaut. Die Bogdanka ist zu dem Zwecke an dieser Stelle dadurch trocken gelegt worden, daß man das Wasser in einem Ableitungsgraben um die Brücke herumgeführt hat.

— Seit vorgestern ist der, die Posen-Trzemesznoer Post begleitende Kondukteur Ch. — hier stationirt — im letzteren Orte verschwunden, ohne daß sich bis jetzt der geringste Anhalt dafür gefunden hätte, wo er ein Ende gefunden und welchen Motiven der Vorfall zuzuschreiben sei. Die dienstlichen und Privatverhältnisse desselben befinden sich augenscheinlich in bester Ordnung. Recherchen in Trzemeszno haben bis jetzt kein Resultat ergeben.

‡ Koźmin, 21. September. [Seminar-Eröffnung.] Die Eröffnung des evangelischen Schullehrer-Seminars ist gestern erfolgt. Die Feier war eine so großartige und von so erhebenden Momenten begleitet, daß wir die Aufzeichnung derselben einem späteren Berichte vorbehalten müssen. Wir wollen nur erwähnen, daß vor Beginn der Eröffnung auf dem Rathhause Seitens der Stadt die Uebergabe der Diplome über Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Herrn Oberpräsidenten Horn, den Herrn Regierungspräsidenten Toop und den Herrn Landrath Krupka stattfand. Der erstere übergab im höheren Auftrage sodann an den Bürgermeister Rex für die zehnjährige Thätigkeit in der Seminar-Angelegenheit den rothen Adler-Orden 4. Klasse.

≂ Bromberg, 22. Sept. [Aus Polen; Stadtverordneten-Versammlung; Feuersbrünste.] Ein deutscher Gutsbesitzer aus Polen in der Gegend von Wloclawek, der so eben hier angekommen, theilt mit, daß die dortige Ernte im Allgemeinen nicht günstig ausgefallen, namentlich in Bezug auf das Getreide auch deshalb, weil es an Arbeitskräften gebrach. Bei vielen Gutsbesitzern liege jetzt noch Getreide auf dem Felde und ist natürlich größtentheils verdorben. Bei der jetzigen Kartoffelernte helfen die russischen Soldaten aus; das Arbeitslohn ist indeß sehr hoch im Verhältniß gegen frühere Jahre. Der Mann erhält nämlich bei völlig freier Kost pro Tag 10 Sgr. und außerdem täglich drei Mal eine gewisse Quantität Branntwein, und wird mit letzterem etwa geknausert, oder wird das Maaß nicht ganz vollgegossen, so wird die Arbeit entweder sehr langsam betrieben oder gar gekündigt. Uebrigens sollen die Kartoffeln auf vielen Gütern sehr stark faulen. Mit den Regulirungen der bäuerlichen Verhältnisse ist man noch immer nicht zu Ende, weil in Folge erhobenen Widerspruchs von Seiten der Gutsbesitzer oder der Bauern immer neue Revisionen und Abänderungen vorgenommen werden müssen, was in der Regel ziemlich lange dauert.

Der Stadtverordnete Dr. Brock hierselbst hatte bei dem Magistrate beantragt, daß auch den jüdischen Schülern in den städtischen Schulen Religionsunterricht ertheilt werden möchte. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung entschied man sich dahin, diesen Unterricht versuchsweise ertheilen zu lassen, obwohl die Stadt hierzu gesetzlich nicht verpflichtet sei. — In der der öffentlichen Stadtverordnetensitzung folgenden geheimen Sitzung wurde, wie wir hören, unter Anderem auch die Frage erörtert, ob es nicht vortheilhafter für die Stadt wäre, die städtische Realschule dem Staate abzutreten; die Majorität soll sich gegen diesen Vorschlag erklärt haben. — In den verflossenen beiden Monaten Juli und August c. sind im Bromberger Regierungsbezirke 2 Kirchen, 2 Schulhäuser, 1 Glockenstuhl, 1 Konzertsaal, 2 Windmühlen, 50 Wohnhäuser und 102 Wirthschaftsgebäude theils total, theils partiell, durch Feuersbrunst zerstört worden; 4 Wohnhäuser, 2 Windmühlen und 6 Wirthschaftsgebäude sind davon durch das Einschlagen des Blitzes in Asche gelegt. In einem Falle im Bromberger Kreise ist festgestellt worden, daß das Feuer durch einen 8jährigen Knaben mit Zündhölzchen angelegt ist. Die meisten Feuersbrünste sind im Mogilnoer und Czarnikauer Kreise vorgekommen; fast bei allen wird Brandstiftung vermuthet. Auch ist es bereits gelungen, einen großen Theil der Brandstifter den Gerichten zu übergeben.

∾ Schneidemühl, 22. September. Aus Deutsch-Crone vernimmt man den traurigen Fall, daß daselbst ein Offizier vom Ziethen'schen Husaren-Regiment, der ein Remonte-Kommando führte, auf dem Heimwege im Dorfe Quiram an der Tollwuth erkrankt und derselben im Militär-Lazareth zu D.-Crone auch bereits erlegen ist. Nach seinen Angaben soll die Ansteckung von seinem eigenen Hunde hergerührt haben. Da der Sterbefall in D.-Crone vorgekommen ist, läßt sich hier eines früheren Unglücks dieser Art aus dessen Nähe gedenken. Im Dorfe Klausdorff kam nämlich vor vielen Jahren eine Tollwuth vor, die viele Menschen dahin raffte und von der dem Ereignisse näher stehende alte Leute berichtet haben. Das Unglück rührte von einem tollen Wolfe her, der in das Dorf eingedrungen war und eine große Anzahl von Menschen gebissen hatte.

Literarisches.

Der Stadtschreiber von Liegnitz. Historischer Roman von Ludwig Habicht. Breslau. E. Trewendt.

Der geschichtliche Roman ist in neuester Zeit in der deutschen Roman-Literatur im Vergleich zu der vorzugsweise socialen Richtung der Zeit gerade nicht überreich vertreten gewesen und wenige der Erscheinungen dieser Art haben sich über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhoben. Das vorgenannte Werk macht in jeder Beziehung von diesem Gesammturtheil eine Ausnahme. Der Stadtschreiber von Liegnitz kann unbedingt auch den besten Erscheinungen jener früheren Literatur-Periode an die Seite gesetzt werden, in welcher unähnlich der Gegenwart, gerade der geschichtliche Roman sich in die erste Reihe stellte. Es sind die Kämpfe des Mittelalters, jenes Ringen der Städte, sich aus der Abhängigkeit von der Fürsten- und Adelsgewalt und aus der Obmacht der Patrizierherrschaft zu einer eignen Selbstständigkeit aufzuschwingen, welche sich uns in dem Buche in einem verhältnißmäßig eng begrenzten Rahmen vorführen. So scharf abgeschlossen sich aber uns dies stürmisch bewegte Bild auch darstellt, so meisterhaft muß die Durchführung nicht nur des leitenden politischen Grundgedankens, sondern nicht minder die der Charaktere, der Situation zu den in diesen blutigen, erbarmunglosen Kampfe aufeinanderplatzenden Ideen erkannt werden. Namentlich darf die Hauptperson, der Stadtschreiber Bietsch, ein durchaus zwingendes Interesse beanspruchen. In diesem einen Manne findet sich das Streben, welchem er sein Leben geweiht und finden sich zugleich die erhabenen, wie die schwachen Seiten des mittelalterlichen Agitators mit einer Schärfe gezeichnet, mit einer Bestimmtheit wiedergegeben, wie dies noch selten einem Schriftsteller gelungen sein dürfte. Doch auch bei keiner der zahlreichen Nebenpersonen mag diese Schärfe vermißt werden und das Bild der Zeit und ihres Strebens giebt sich eben deshalb als ein vollständiges Ganze.

Landwirthschaftliches.

Im Interesse des Seidenbaues in der Provinz Posen. So wie in früheren Jahren, wurde auch in diesem Sommer auf meinem Gute Gorzyn die Seidenzucht betrieben, und zwar hatte ich vom Akklimatisationsverein direkt aus Japan bezogene Grains erhalten, die ich am 16. Mai auslegen ließ. Dieselben kamen schnell und gut aus, die Entwickelung der Raupen ging ebenfalls vortrefflich von statten, sie blieben alle gesund, spannen sich gleichmäßig und gut ein und lieferten nach Verlauf von kaum 4 Wochen bereits die ersten Kokons, welche sowohl an Qualität wie Quantität die Erträge früherer Jahre bedeutend überstiegen haben. Eine kleine Quantität hier gezogener japanesischer Grains lieferten nicht ein so günstiges Resultat, indem viel Raupen davon nach der vierten Häutung, theils vor dem Einspinnen, theils in den fertig gesponnenen Kokons, ohne Symptome von irgend einer Krankheit starben.

Im Interesse des Seidenbaues im Allgemeinen, und zur Erzielung besserer und sicherer Erträge für die Seidenzüchter im Einzelnen, wäre es daher anzurathen, die Grains nicht selbst zu ziehen, sondern nur direkt aus Japan eingeführte auszulegen. Die königliche Regierung ist diesem Bestreben insofern schon sehr förderlich gewesen, als sie durch den Akklimatisationsverein in diesem Jahre japanesische Grains unentgeldlich an Seidenzüchter gegeben hat. Von den mir ebenfalls durch den Akklimatisationsverein zugestellten Grains der Eichenseidenspinner gelang es nur, trotz aller angewandten Mühe wenige Raupen bis zum Spinnen zu bringen; dieselben lieferten jedoch ebenfalls schöne große und seidenreiche Kokons. v. Willich-Gorzyn.

Ueber die Verdaulichkeit ganzer Körner beim Schwein hat Dr. Lehmann auf der Versuchsstation zu Pommeritz Versuche angestellt und berichtet über dieselben im „Sächsischen Amtsblatte" Folgendes: „Sie wurden ausgeführt mit einem englischen 3 Jahre alten Schweine, welches vorher $1\frac{3}{4}$ Jahr lang nur mit Roggenkleien gefüttert worden war. Es erhielt in je 24 Stunden 4 Pfd. Kleie und an den ersten beiden Tagen der Versuche jedes Mal einen Zusatz von 1 Pfd. der betreffenden Körner. Die Ration wurde nur in einem wenig angefeuchteten Zustande gegeben. Die ersten unverdauten Körner wurden stets erst nach 24—25 Stunden der Darreichung, die letzten hingegen bei den verschiedenen Körnerfrüchten im Verlaufe folgender Zeiträume ausgeschieden: bei Hafer in 62 Stunden, bei Gerste in 73 Stunden, bei Roggen in 78 Stunden, bei Erbsen in 78 Stunden. Was die Qualität der unverdauten, in den Exkrementen wieder ausgeschiedenen Körner anbetrifft, so stellte sich folgendes Resultat heraus: Von 100 Pfd. Körner wurden unverdaut in ganzer Form mit den Exkrementen wieder ausgeschieden bei Verfütterung von 50, 6 Pfd., bei Gerste 54, 8 Pfd., bei Roggen 49, 8 Pfd., bei Erbsen 4, 0 Pfd." Nach diesen Resultaten hatte im Durchschnitt die Hälfte der ganzen Körner keinen Theil an der Ernährung genommen, und es wird daher derjenige Landwirth, welcher seine Körner nur in dieser Form füttert, doppelt so viel Gerste, Hafer und Roggen zur Erzeugung von 100 Pfd. Lebendgewicht bei Schweinen und daher doppelt so viel Geld dazu nöthig haben, als der, welcher dieselbe in einem leichtverdaulichen, das ist in fein geschrotenem Zustande seinen Thieren darreicht. Den gegenüber anderen Versuchen sehr hohen Prozentsatz an unverdaut gebliebenen Körnern erklärt Dr. Lehmann damit, daß das von ihm benutzte Schwein vor den Versuchen $1\frac{3}{4}$ Jahr lang mit nichts weiter als Roggenkleie, „demnach mit einem Futtermittel gefüttert worden war, welches diesem Thiere keine Veranlassung zum ordentlichen Durchkauen des Futters gegeben und es somit aus der Uebung des Kauens gebracht hatte. Es wird daher gewiß vortheilhaft sein, wenn wir, wie bei der Körnerfütterung bei Pferden und Kälbern, auch bei der bei Schweinen etwas Spreu zusetzen, um diese Thiere auch zu veranlassen, das Futter möglichst durchzukauen und dadurch ihre Kaumuskeln stets in einem kräftigen Zustande zu erhalten."

Salzfütterung. Die „land- und forstwirthschaftliche Zeitung" sagt: Man darf den pflanzenfressenden Hausthieren kein Salz geben, wenn sie wegen Futtermangel nicht reichlich ernährt werden können. Das Salz vermehrt die Freßlust und wenn nun der Appetit erregt wird, den man nicht befriedigen kann, so entsteht durch die größeren Absonderungen, die nicht ersetzt werden, eine baldige Abmagerung. Das Salz muß aus dem Viehfutter weggelassen werden in allen Fällen allgemeiner Vollblütigkeit, des Blutandrangs an ein wichtiges Organ, eines entzündlichen Zustandes des Magens, der Gedärme, der Lunge, Leber, der Blase und Gebärmutter. Sowohl im gesunden wie im kranken Zustande ist das Salz allen Thieren nicht dienlich, die von Natur lebhaft, reizbar und sehr lebenskräftig sind. Es wäre gefährlich, sich in dieser Beziehung nach dem Instinkte der Thiere zu richten, der sie ohne Unterschied zur Salzliebhaberei führt. Es kann vorkommen, daß ein zu Krankheiten des Verdaungsorgans prädisponirtes Thier das Salz begierig sucht. Dann wird die Freßlust übermäßig angeregt und ein solches Thier frißt mehr, als es verdauen kann; daher kommen die Unverdaulichkeiten, deren Folgen bei den pflanzenfressenden Thieren stets bedeutend sind.

Vermischtes.

* Dr. Mahler hat eine zweite Fahrt mit dem Berg'schen Ballon „St. Petersburg" gemacht, welche eben so glücklich abgelaufen ist, wie die erste. Der Ballon kam in der Nähe Berlins zur Erde.

* [Etwas für Feinschmecker.] Der „Wes. Ztg." wird aus Newyork erzählt: Der diesjährige Herbst überschüttet das Land mit einer unerschöpflichen Fülle seiner Gaben. Zu dem Ueberflusse von Pfirsichen kamen schon die köstlichsten Pflaumen, Trauben und Melonen und eine Mannichfalttgkeit des feinsten Kernobstes, darunter einzelne Sorten von riesiger Größe. Verschiedene einheimische Gartenfrüchte und Gemüse, mit denen der Spätsommer die Tafel bereichert, verdienten zu allgemeiner Einführung und Pflege in Deutschland empfohlen zu werden. Ich erwähne nur die in jeder Gestalt, roh als Salat zugerichtet, zu Muß gekocht oder in Scheiben gebraten ein ebenso schmackhaftes wie gesundes Gericht liefernden Tomatos; die Eierpflanze (solanum melongena), deren rundliche Frucht, in Scheiben gebacken, an Wohlgeschmack mit einer omelette aux herbes fines wetteifern; die wunderbare Wurzel der Austerpflanze (lithospermum maritimum), welche in den Winter hineinwährt und zerhackt und zu zarten Ballen bereitet, ihrem Namen alle Ehre macht. Eben so wenig bekannt dürfte der Gaumenreiz sein, den die gesottenen und mit Butter bestrichenen Maiskolben gewähren, welche hier Monate hindurch auf keinem Tische fehlen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dębicz, Frau v. Jaraczewska aus Gluchowo, Frau v. Falkowska aus Pacholewo, v. Budziszewski aus Grąbkowo, v. Wierzbicki aus Sokolniki, v. Rogalinski nebst Sohn aus Ostrobutki, Frau v. Zbomska und Frau Klicka aus Warschau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lawrent aus Brüssel, Buchin und Davidsohn aus Berlin, Prümm aus Mainz, Hirsch aus Guben, Hoffmann aus Koblenz, Grab aus Elberfeld, Neumeyer aus Dresden und Alberti aus Bremen, Kreisgerichtsdirektor Albinus aus Ostrowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Poninski nebst Familie aus Malczewo, Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Grylewo, Regierungssekretär Glenz nebst Frau aus Marienwerder, Hofrath Stein aus Dresden, Graf Henkel aus Nordhausen, Freiherr v. Troß aus Berlin, die Kaufleute Martini aus Magdeburg und Richter aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Witt aus Bogdanowo, Sperling aus Kikowo und Frau Nagelow aus Potrzewice, Baumeister Plath aus Schrimm, die Kaufleute Brunscheid aus Elberfeld und Möllendorf aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski aus Gorka, v. Radonski aus Skrzeslice, v. Sczaniecki aus Międzychod, v. Moszczynsii aus Jeziorki, v. Willich aus Gorzyn und v. Treskow aus Chludowo, Gutsbesitzer Walligorski aus Zielowo, Amtsrath Fehling aus Seehoff, Schauspielerin Kreissig aus Berlin.

SCWARZER ADLER. Vikar Riedel aus Tulce, die Rittergutsbesitzer v. Zaborowski aus Wyganowo und Haake aus Nowiec.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Busch aus Lohne, Adler aus Breslau und Thenies aus Leipzig, Gastwirth Rosenau aus Exin, Kreisrichter Henke aus Pleschen, Agronom Kugler aus Gnesen, Pastor Saenger aus Königswinter, Holtzwig nebst Frau und Töchter aus Slupce, Fräul. Peschel aus Brieg, Fräul. Zimmermann aus Czempin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Chlapowski aus Bonikowo, Gräfin Poninska aus Wreschen, Niegolewska nebst Familie aus Wloscijewki, Zoltowski aus Nekla, Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Gajewski aus Wollstein, Karnkowski nebst Familie aus Polen und Graf Kwilecki aus Kobylnik.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Dobrogajski aus Giecz, Brzezanski und Koszucki aus Czachorki, Probst Zingler aus Laszczyn, Gutspächter Chmielewski aus Jaraczewo, Agronom Siemiątkowski aus Morownica.

DREI LILIEN. Kaufmann Scholtz aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird hierorts eine **Börse** errichtet. Die für dieselbe ministeriell genehmigte Börsenordnung ist in dem Posenschen Amtsblatte pro 1865 Nr. 25. zur Publikation gelangt.

Mit Bezug hierauf bringen wir hiermit Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

Die Börse wird täglich, mit Ausnahme der Sonntage und der gesetzlichen Feiertage, Mittags von 11½ bis 1 Uhr in dem im Stadtwaagegebäude am alten Markte belegenen Handelssaal abgehalten werden.

Die Berechtigung zum Besuche der Börse wird von Einheimischen und von denjenigen Auswärtigen, welche dauernde Geschäftsverbindung an derselben unterhalten, durch ein Eintrittsgeld erworben, welches im Voraus durch Lösen einer Eintrittskarte zu entrichten ist. Die Handelsmäkler, das Geschäftspersonal hiesiger börsenberechtigter Handelsfirmen, die Schiffer und Spirituswäger sind von der Entrichtung des Börseneintrittsgeldes befreit.

Den Betrag des Eintrittsgeldes bestimmen wir:

1) für das Vierteljahr vom 1. Oktober bis Ende Dezember d. J. auf . . . . 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
2) für das Kalenderjahr 1866 auf . . . . 5 = — = — =
3) für einen Kalendermonat auf . . . . . 1 = — = — =
4) für einen einmaligen Besuch auf . . . . — = 5 = — =

und zwar mit der Maßgabe, daß, falls beim Lösen der Eintrittskarten für die sub 1. bis 3. gedachten Zeiträume ein Theil derselben bereits abgelaufen sein sollte, dennoch der betreffende ganze Betrag erhoben wird.

Die Aushändigung der Eintrittskarten erfolgt vom 25. d. M. ab durch unseren Sekretär in dem oben bezeichneten Lokale während der Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr.

Die zur Veröffentlichung an der Börse bestimmten Bekanntmachungen sind der Handelskammer oder einem der Herren Börsen-Kommissare einzureichen. Die Namen der Letztern werden durch Börsen-Aushang bekannt gemacht.

Posen, den 23. September 1865.

Die Handelskammer.

Bericht

über den Vermögensstand der **Michalina Königsberger**'schen Stiftung,

veröffentlicht gemäß §. 11 der Stiftungs-Urkunde vom 18. Oktober 1864.

Der am 13. August 1865 zu unserer Kämmereikasse eingezahlte Fond der **Michalina Königsberger**'schen Stiftung bestand ursprünglich:

1) in Posener Rentenbriefen . . . . 3000 Thlr. — Sgr. — Pf.
2) baar . . . . 127 = 11 = — =

3127 Thlr. 11 Sgr. — Pf.

Hierzu:

3) an Zinsen von den Rentenbriefen pro termino 1. April 1865 . . . . 60 = — = — =
4) die Posener Rentenbriefe von der Wechselhandlung **M. & H. Mamroth** . . . . . 75 = — = — =

Summa der Einnahme 3262 Thlr. 11 Sgr. — Pf.

Ausgabe:

1) Valuta für die Rentenbriefe ad 4. der Einnahme . . 75 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.
2) Unterstützungen:
   a. an zwei nach §. 3. und 4. der Stiftungs-Urkunde gewählte hiesige Einwohner jüdischen Glaubens . . 80 = — = — =
   b. an die jüdischen Gemeinden zu Murow. Goslin u. Schokken à 10 Thlr. . . . . 20 = — = — =

Summa der Ausgabe 175 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.

Zusammenstellung:

Die Einnahme beträgt . . . . 3262 Thlr. 11 Sgr. — Pf.
Die Ausgabe beträgt . . . . 175 = 23 = 9 =

Mithin Bestand 3086 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf.

und zwar:

1) in Posener Posener Rentenbriefen 3075 Thlr. — Sgr. — Pf.
2) im Sparkassenbuche . . . . . 11 = 17 = 3 =

Summa wie oben 3086 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf.

Posen, den 12. September 1865.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 5. Mai 1865.

Das dem Grundbesitzer **Johann Georg Moritz Möller** gehörige zu **Gruszczyn** unter Nr. 3. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5404 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. December 1865
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die verwittwete **Anna Catharina Lieske** geb. **Hundt** und der **Johann Martin Lieske**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Handelsregister.

Die Firma ***D. Salinger*** zu **Stęszewo** ist erloschen und in unserm Firmenregister unter Nr. 591 heute gelöscht.

Posen, den 18. September 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der Neubau eines **Familienhauses** auf dem Probsteivorwerke zu **Neustadt** bei Pinne soll im Termine

den 4. Oktober dieses Jahres
um 10 Uhr Vormittags

auf der hiesigen Probstei an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu wir Reflektirende mit der Bemerkung einladen, daß die Zeichnung nebst dem Anschlage bei dem Ortsprobste eingesehen werden kann.

Neustadt bei Pinne, den 21. September 1865.

Der katholische Kirchenvorstand.

Das Herren-Garderobe-Magazin

von **C. Ehlert**, Markt 66.,

ist zu der bevorstehenden **Herbst- und Wintersaison** mit den geschmackvollsten englischen und französischen **Nouveautés** auf das Reichhaltigste versehen und empfiehlt für **augenblicklichen Bedarf** eine **große Auswahl fertiger Herren-Kleider**, elegant und modern gearbeitet, zu civilen Preisen.
Aufträge werden prompt effektuirt. Den geehrten Kunden dies zur gefälligen Notiz.

Alter Markt 55., erste Etage,

elegante Herbst-Jaquets, Winter-Paletots von 14 Thlr. an, Havelocks 2c.,
auch empfehle ich meine **Nouveauté's** in größter Auswahl.
Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.

W. Tunmann, Markt 55.

Gänzlicher Ausverkauf

des Militair-Effekten-Lagers von **R. Glückmann**, Wilhelmsplatz 12.,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, enthaltend:

Fertige Kleidungsstücke für Offiziere und Beamte,
Degen, Säbel für Infanterie, Artillerie und Kavallerie,
Offiziers-, Staabs-, Landstands-, Intendantur- u. Regier.-Raths-Epaulettes.
Portepées, Helme, Helmbusche, Schärpen, Koppel, Bandeliere und Ordensbänder.

NB. Zwei Husaren-Ueberlege-Chabraquen sind **sehr billig** zu verkaufen.

Mäntel und Jacken

für **Damen** und **Kinder**, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen

Die Mäntel-Fabrik von **F. W. Mewes.**

NB. Auswärtige Bestellungen werden sofort expedirt **und die Preise sehr reell berechnet.**

Den Empfang sämmtlicher Neuigkeiten in **Kleiderstoffen, Mänteln, Tüchern** und **Jupons, Herren- und Damen-Cravatte's, Châles, Handschuhen** 2c. 2c. beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Heliodor Denk & Comp. Gnesen.

Die Möbel-Fabrik und Handlung

von **S. Kronthal & Söhne**, Markt 56.,

empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von Möbel, Spiegeln und Polsterwaaren in allen Holz-Arten. Großes Sortiment von **nußbaum** und **polisander** Garnituren, so wie **eichene geschnitzte Möbel** in neusten Façons.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß

englische Uhren (Patent lever)

in Gold und Silber eingetroffen sind.
Die Preise stellen sich wie folgt: silberne 45 Thlr., goldene 110–140 Thlr., goldene Damenuhren 75 Thlr.

E. Günter, Uhrmacher.

Auswärtige bekannte Herrschaften erhalten auf Wunsch bereitwilligst Auswahlsendung.

Parquet-Fußböden,

aus den ersten Fabriken, halten stets auf Lager und empfehlen

S. Kronthal & Söhne,
Möbelfabrik und Tapetenhandlung.

Darrblätter im besten Zustande stehen zum Verkauf bei ***Louis Kantorowicz***, Breitestr. 10.

אתרוגים לולבים והדסים bei **B. Loewenherz**, Kämmereiplatz Nr. 1.

Ca. 100 Pfd. **Gußzink** verkauft **P. Hahn.**

Thee-Anzeige.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein **aufs Reichhaltigste assortirtes Theelager**, bestehend in **extrafeinen gelben Pecco-blumen, Peccoblüthen, Peccos, Souchong, Padder Souchong**, sowie **grünen Imperial und Gonpowder**, diesjähriger Ernte, zu den billigsten Preisen.

Außerdem erlaube ich mir auf meinen in neuerer Zeit, durch verschiedene Theesorten zusammengesetzten, so beliebten schwarzen **Melange-Thee** aufmerksam zu machen, derselbe zeichnet sich durch seinen höchst aromatischen, kräftigen und feinen Geschmack besonders aus, er ist überhaupt, da er durchaus nicht aufregend wirkt, zum täglichen Genuß, namentlich denjenigen Personen zu empfehlen, denen aus gesundheitlicher Rücksicht der so sehr ins Blut gehende Kaffee verboten ist.

Von engl. **Thee-Bisquits**, als **Pic Nic, Nic Nac** und **Queen** halte stets frisches Lager.

A. Cichowicz,
Berlinerstraße Nr. 13., vis-à-vis dem Polizei-Direktorium.

Pensilv. Petroleum,

unverfälscht, das Quart **8 Sgr.**, empfiehlt unter Garantie der Echtheit

Adolph Asch,
Schloßstraße **Nr. 5.** unweit des Marktes.

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft u. besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.
Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Maschinen-Schmier-Oel

ächt und **unverfälscht**, ist **stets** vorräthig und offerirt am allerbilligsten
die Farbenhandlung von
J. Blumenthal in **Posen,**
Krämerstraße 15., vis-à-vis der neuen Brothalle.

Practisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende, à Schachtel 3 Sgr.

Königs-Wasch- u. Badepulver, à Schachtel 3 Sgr.

Polir- und Schärfepulver für alle schneidende Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 Sgr.

Wiener Putzpulver in Packeten à 1 Sgr. und 2 Sgr.

Holländisches Scheuerpulver, à Packet 1½ Sgr., empfiehlt bestens

C. W. Paulmann,
Wasserstr. Nr. 4.

Friedrich Röhrich's
ärztlich empfohlener und geprüfter

Arrowroot-Kinder-Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch.

Allen Denjenigen, deren Verdauungsorgane besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den **Röhrichschen Arrowroot-Kinderzwieback** als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmittel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Anwendung kam, die staunenswerthesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich einbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrichsche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihülfe, sondern bietet überhaupt einen Ersatz der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrichsche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommirter Aerzte und Chemiker 2c. zweifeln wir nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich fortdauernd neue Freunde erwerben, letzteres selbst aber immer mehr zur praktischen Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen wird.

Preis pro Packet, enthaltend 12 Tabletten (nebst Gebrauchsanweisung), 4 Sgr.

Zu haben in **Posen** bei ***A. Cichowicz.***

יום כפור

Stearin-Altar-Kerzen offerirt billigst

J. Blumenthal,
Krämerstraße Nr. 15., vis-à-vis der neuen Brothalle

Englische Steinkohlen,

für **Schlosser und Schmiede**, sind billigst abzulassen. Posen, Wallischei Nr. 25.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat“,**
erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant



Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen,
Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern,
Sr. k. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,
Sr. kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
und mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Droguen und Essenzen präparirte Bitterextrakt, erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme, und wurde seine Komposition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt und vielseitig als vortreffliches Präservativ gegen Cholerine, Cholera, Brechruhr u. dergl., mit den glücklichsten Erfolgen von Vielen, ja sogar von Lazarethen, Hospitälern u. s. w. benutzt und empfohlen.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel*** und den übrigen bekannten Debitanten.

Durch Ule Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Aromatische Gichtwatte,

à Päckchen 8 und 5 Sgr.,

Schles. Fenchelhonig-Extract,

à Fl. 10 und 5 Sgr.,
sind in allen hiesigen Apotheken zu haben.

Steinkohlen

jeder Qualität und Gattung hat noch billigst abzugeben ***Carl Dombek*** in **Brzenskowitz** bei Myslowitz O./Schl.

Fr. Danz. Speckflundern empf. **Kletschoff.**

Täglich frisch gekochte
Althee-, Brustthee-, Carageheen- u. Isländischmoos-Bonbons
empfiehlt die **Droguerie** von

L. Kremski,
Wronkerstr. 24.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Pleschen** und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in den **ersten Tagen des Oktobers** auf der **Maliner Straße** eine

Konditorei nebst **Weinhandlung**

eröffne, und versichere reelle Preise wie prompte Bedienung.

J. Eckart, Konditor.

Echt Engl. abgelagertes Porter, Bourton-Ale und **Pale-Ale**, so wie **feinstes französ.** und **Italien. Tafel-Oel** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Weintrauben,

in d. J. wenig aber sehr gut, versendet Btt. 10 Pfd. für Pr. Thlr. 1.

G. Hugo Hentschel in Grünberg i. Schl.

Meine **Mehl-Niederlage** ist von **Wronkerstraße Nr. 4.** nach **Nr. 2.** verlegt.

C. F. Rabbow.

Großbeerige ungarische Weintrauben, ausgewogen und in Original-Körben, neue **Maronen, Teltower-Dauerrübchen**, sowie **Gebirgs-Preißelbeeren**, empfing und empfiehlt

A. Cichowicz,
Berlinerstraße Nr. 13., vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorium.

Große süße Ung. Weintrauben empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die ersten neuen italienischen **Maronen**, so wie frische Elbinger **Neunaugen**, Stralsunder **Brat-heringe** und Danziger **Speckflundern** empfing und empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius' Hôtel de Dresde.

Schöne **rothe Eßkartoffeln** offerirt das **Dominium Koninko** bei **Posen**, den Schfl. **zu 15 Sgr.** Anmeldungen hierauf werden entgegengenommen Lindenstraße Nr. 4. eine Treppe. Ferner sind daselbst zu kaufen 100 Scheffel schöner **Hirse** diesjähriger Erndte.

Sonntag den 24. d. Mts. bringe ich wiederum m. d. Nachmittagszuge einen großen Transport

Netzbrucher frischmelkende Kühe nebst Kälbern

in **Keilers Hôtel zum engl. Hof** zum Verkauf. ***J. Klakow***, Viehhändler.

Omnibus-Extrafahrt.



Morgen Sonntag den 24. c., Nachmittags von 2 Uhr ab fährt der Gesellschaftswagen zur Turnerfahrt nach dem **Eichwalde.**

Abfahrt vom Markte aus. Bestellungen werden entgegengenommen.

Kletschoff & Co.

Für den bevorstehenden **Wohnungswechsel** empfehle ich mein **Rollgespann.**

A. Hirsch,
große Gerberstraße 32.

Für Auswanderer!

Den geehrten Reisenden empfehle ich mein Gasthaus zur gefälligen Benutzung. Dasselbe verdient durch die bequeme Lage am Hafen einen Vorzug, und verspreche prompte und billige Bedienung. Auch ertheile ich specielle Auskunft über alle abgehenden Schiffe nach Amerika und Australien.

M. Gottschalk.
Neuersteinweg 45. Hamburg.

Die Lotterie von Kunstwerken zur Erbauung eines Künstlerhauses in Dresden

hat am 28. und 29. August durch K. S. Notare und unter Aufsicht der K. Polizeidirection ihre Ziehung ausgeführt. Gewinn-Verzeichnisse sind an den Loos-Vertriebsstellen und auf frankirte Briefe direkt durch **Ernst Arnolds Kunsthandlung in Dresden** zu erhalten.

Dresden, den 4. September 1865.

Die Baukommission für das Künstlerhaus.
H. Bürkner, Prof.



Norddeutscher Lloyd.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,
Southampton anlaufend:

D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**. D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**.
D. **Newyork**, „ **v. Oterendorp**. D. **Amerika**, „ **H. Wessels**.
D. **Hermann**, Capt. **G. Wenke**.

D. **Hansa**,	Sonnabend,	7. Oktober.	D. **Newyork**,	Sonnabend,	18. November.
D. **Amerika**,	„	21. „	D. **Bremen**,	„	2. Dezember.
D. **Hermann**,	„	4. November.	D. **Hansa**,	„	16. „

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.
Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.
Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Hauptagenten ***C. Eisenstein***, Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1865. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Hamburg und New-York
eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

	Borussia,	Capt. **Schwensen**,	am	**30. September.**
Extra-Dampfschiff	**Teutonia**,	„ **Haack**,	„	**7. October.**
	Saxonia,	„ **Meier**,	„	**14. Oktober.**
Extra-Dampfschiff	**Germania**,	„ **Ehlers**,	„	**21. October.**
	Bavaria,	„ **Taube**,	„	**28. Oktober.**
	Alemannia	„ **Trautmann**	„	**11. November.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60**.
Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.
Die Expedition der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am **1. Oktober** pr. Packetschiff „**Harry Bluff**“, Capt. **Redman**.
Die Extra-Dampfschiffe **Teutonia**, Capt. **Haack**, am **7. October**
Germania, „ **Ehlers**, „ **21. October.**
werden von **Hamburg** ***direct*** nach **Newyork** expedirt, ohne **Southampton** anzulaufen.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**
H. C. Platzmann in **Berlin**, Louisenstraße 2.,
und Spezialagenten ***S. L. Scherk*** in **Posen**, Breitestraße 9.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe,
durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Buchbinder-, Schreibmaterialien- und Galanterie-Geschäft** habe ich von **Markt Nr. 58.** nach
Markt Nr. 70., Neuestraßen-Ecke,
verlegt.
C. W. Kohlschütter.

Geschäfts-Veränderung.
Um den Anforderungen der geehrten Geschäftstreibenden genügen zu können, habe ich mein Geschäft von **Breslauerstraße** Nr. 14. nach **Nr. 11.**, im Hause der Herren ***Krug & Fabricius***, verlegt und bin durch größere Räumlichkeiten in den Stand gesetzt, eine noch größere Auswahl von **amerikanischen Nähmaschinen**, sowie **Maschinen-Seide, -Garn, -Zwirn, -Nadeln, -Oel**, den geehrten Kunden bieten zu können. **Steppereien** werden prompt und sauber ausgeführt. Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu schenken, indem ich bemüht sein werde, dasselbe jeder Zeit zu rechtfertigen.
C. W. Nückel.

Die Errichtung von Haupt-Agenturen, die sich dem Alleinverkauf einiger gesuchter Artikel unterziehen, wird in Posen und anderen größeren Städten bezweckt. Es eignen sich besonders Material- und Colonialwaaren-, auch andere angesehene Handlungen dazu. Freie Briefe unter A. C. Nr. 330 an das Inseratenbureau der ***Jaeger***'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Ein großer Laden, in welchem gegenwärtig ein Destillations- und Schankgeschäft betrieben wird, nebst daranstoßendem Zimmer und Küche, ferner **eine bequeme Familien-Wohnung** in der zweiten Etage und **eine eingerichtete Bäckerei** im Souterrain, sind **Breslauerstraße Nr. 34.** vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Zu vermiethen ist ein großer Laden Wasserstraße Nr. 29.

Ein **Pferdestall** Schützenstr. 13. zu vermiethen.

Graben 4. ist in der 1. Etage eine Wohnung von 4 Zimm. u. Zubeh. sofort zu verm.

Graben 6., 3 Treppen, ist ein möblirtes Zimmer für 3 Thlr. monatlich zu vermiethen.

Ein geräumiges Zimmer für einen oder auch zwei Herren, möblirt oder unmöblirt, in der Wilhelmsstraße belegen, ist billig zu vermiethen. Näheres kl. Gerberstr. 7. bei **Vogt.**

Bäckerstraße 6. sind 2 möblirte Zimmer vom 1. Okt. ab zu vermiethen. Näheres bei **Rösler**, Berlinerstr. 19.

Für 2 möbl. Stub. wird ein Mitb. sof. od. z. 1. Okt. gesucht Schifferstr. 20. Seiteneing.

Berlinerstr. 17. ist ein möblirtes Zimmer vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein Laden mit Räumlichkeiten zur Schmiede und Werkstatt wird sofort zu miethen gesucht. Näheres Sterns Hôtel de l'Europe.

Offene Stellen
in allen höheren Branchen werden nachgewiesen durch **F. Heintze**, Jesuitenstr. 1.

Für zwei Knaben auf dem Lande wird sofort ein tüchtiger **Elementarlehrer** gesucht. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht
F. Landgraf, Coiffeur.

Ein junger Mann, welcher schon zwei oder drei Jahre in einer Wirthschaft fungirt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird als **Wirthschaftsschreiber** auf dem Dominium ***Trzuskolowo*** bei **Mur.-Goslin** vom 1. Oktober c. ab gesucht.

Ein Knabe von auswärts, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sofort als Lehrling eintreten bei ***Beyer***, Destillateur, Wallischei 16.

Zum 1. Oktober c. suche ich auf meinem Gute Gorzyn einen tüchtigen unverheiratheten **Förster**, desgleichen auf meinem Gute Neu-Görtzig bei Gorzyn (Poststation) einen unverheiratheten **Gärtner**.
Gorzyn, den 23. September 1865.
von Willich-Gorzyn.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Schneiderprofession** zu lernen, kann sich melden bei ***C. Ehlert***, Markt 66.

Eine **Lehrlingsstelle** ist vakant beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Der **Journal-Lese-Zirkel**
der J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt Nr. 85.,
seit Jahren anerkannt in seiner Reichhaltigkeit, und vervollständigt mit neuen gediegenen Zeitschriften, empfiehlt sich bei Beginn des neuen Quartals zur regen Betheiligung.

Vom 1. Oktober d. J. wird unter dem Titel:

Abonnement für Berlin:
Vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., wöchentlich $2\frac{1}{2}$ Sgr. frei ins Haus.
Einzelne Nummern 1 Sgr.
Erscheint täglich außer Montag.

Abonnement für Preußen:
Bei allen Postämtern vierteljährlich 1 Thlr.
Im Postverein: vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.
Inserate pro gespaltene Zeile 2 Sgr.

Illustrirte Berliner Morgenzeitung

ein neues der **Politik**, den **Volksinteressen** und der **Unterhaltung** gewidmetes Journal erscheinen. — Dasselbe bringt **täglich Illustrationen**, und beginnt mit einem Roman aus der Feder des berühmten **Gerstäcker**. Es wird ferner Literatur, Kunst, Industrie, Handel und Gewerbe berücksichtigen, sowie eine vollständige Gerichtszeitung bringen.
Probenummern können bei allen Postämtern in Empfang genommen werden.

Die
Neue Stettiner Zeitung,
Organ der Fortschrittspartei in Pommern,
(Redakteur **G. Wiemann**,)
erscheint täglich zweimal **und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelesene politische Blatt.** Außer täglichen freisinnigen Leitartikeln und zahlreichen Original-Correspondenzen, enthält dieselbe eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagesereignisse, ein interessantes Feuilleton, alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lokal-Vorgänge, sowie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum wünschenswerthen Berichte und Notizen. — Der Preis pro Quartal beträgt bei allen Postanstalten 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.; der Insertionspreis pro Petitzeile 1 Sgr., und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.
Stettin. Verlag von H. Schönerts Erben.

Beim Beginn des Wintersemesters empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihren
Journal-Lesezirkel,
welcher die beste Auswahl der erscheinenden schönwissenschaftlichen und illustrirten Zeitschriften enthält, zur geneigten Betheiligung. Wechsel der Journale wöchentlich zweimal, Abonnementspreis Thlr. $1\frac{1}{2}$ pro Quartal. Auch Auswärtige können dem Zirkel beitreten.
Ernst Rehfeld,
Posen, Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)

Musikalien-Verkauf.
Musikalien-Abonnement
mit und **ohne Prämie**
zu den **allergünstigsten** Bedingungen empfiehlt die
Hof-Musikalien-Handlung
von
Ed. Bote & G. Bock
in ***Posen***.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und bei ***J. J. Heine*** in **Posen**, vorräthig:
Reglements, Instruktionen und Statuten, betreffend die **Prüfungen zum höheren Schulamte, zu den pädagogischen Seminarien für höhere Schulen, nebst den Verordnungen über das Probejahr der Kandidaten des höheren Schulamtes in Preußen.** Nach amtlichen Quellen zusammengestellt von **Dr. Eduard Mushacke**, Oberlehrer an der königstädtschen Realschule zu Berlin. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. 6 Bog. gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.
Berlin, den 16. September 1865.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Handwerkerverein.
Montag den 25. Sept.: Herr **Dr. Brieger**: „Ueber Wallensteins Lager von Schiller“.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Evang. luther. Gemeinde. Sonntag, 24. Sept., Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Freitag, 29. Sept., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Hedw. v. Wurmb in Sondershausen mit dem Sekondelieutenant E. v. Zedwitz in Torgau, Frl. A. Krause mit dem Konditor E. Wiese in Berlin.
Verbindungen. Apotheker W. Machert in Kalbe a. S. mit dem Frl. L. Burchardt in Berlin, Bauinspektor Becker mit dem Frl. F. Classe in Bernburg, Rittergutsbesitzer F. Henning in Kussowo mit dem Frl. Lina Dudy in Preetzen bei Anklam.
Geburten. Ein Sohn: dem Chr. Luche in Berlin, dem Diakonus J. Gebauer in Wilsnack, dem Rentier Bettac in Pasewalk, dem Premier-Lieutenant Eckert, gen. v. Roques-Maumont in Danzig. Eine Tochter: dem Rittergutsbesitzer Neumann in Dittersbach bei Sagan, dem Landrath W. v. d. Reck in Belgard, dem Dr. Wiesener in Altenkirchen auf Rügen.

Stadt-Theater.
Sonntag den 24., Abends 7 Uhr:
Abschieds-Soirée
des **A. Boettcher.**
1. Die Weltstadt London.
Kirchen, Plätze, Monumente; insbesondere der **Crystallpalast zu Sydenham** mit seinen einzigen kulturhistorischen Schätzen.
2. Franklin's Polarfahrt,
dessen und seiner 136 Gefährten Schicksal.
3. Skulpturen-Gallerie
in wunderbarer Schönheit und greifbarer Plastik. Alsdann:
Soirée fantastique.
Eine Fülle reizendster Erscheinungen aus dem Gebiete der wirklich geheimen Magie und optischen Zauberei.
Komische Intermezzo's mit neckischen Verwandlungen, wie feurig glitzernde Bouquets und Farbenkörper in reicher Zahl.
1. Loge und Sperrsitz 10 Sgr. 2. Loge 5 Sgr. Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Billets zur 1. Loge und Sperrsitz à 8 Sgr. in Herrn Beely's Konditorei.
Beim Abschiede empfiehlt sich Gönnern und Freunden zu geneigtem Andenken
A. Boettcher, Physiker.

Lamberts Garten.
Heute Sonnabend den 23., Sonntag den 24. und Montag den 25. September.
Zweite und dritte große außerordentliche
Vorstellung
der Künstler-Gesellschaft
François Schneider,
bestehend aus Damen und Herren.
Auftreten des berühmten weiblichen **Blondin.** Gymnastisch-athletische Produktionen.
Großes Konzert
von der ganzen Kapelle des 47. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn ***Ruscheweyh.***
Anfang 5 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Passe-partout ohne Ausnahme ungültig.

Volksgarten.
Sonntag, den 24. September,
Vauxhall.
Grosses Concert
vom ganzen Musikchor des 6. Infanterie-Regiments
unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn ***Radeck.***
Auftreten des Turnerkönigs
Herrn ***Berger*** und dessen Söhne ***Max*** und ***Paul.***
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons mit Gondel.
Grossartige pyrotechnische Tableaux,
dargestellt durch Bengallichter und Wasserkunst
und
elektro-bengalische Pracht-Illumination.
Entrée $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $\frac{1}{2}5$ Uhr.
Emil Tauber.

Volksgarten.
Montag den 25. Sept.:
Konzert.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Von 7 Uhr 1 Sgr.
Radeck.

Bahnhof.
Sonntag den 24. September
Concert (Leibhusaren.)
Riesenluftballon. Illumination.
Anf. 4 Uhr. (1 Sgr.) ***Otto Lange.***

Montag, den 25. September, **frische Kesselwurst mit Schmorkraut**, wozu ergebenst einladet ***H. Schultze***, Kleine Gerberstraße Nr. 4.

Schützengarten.
Montag den 25. September 1865.
Letztes Sommerkonzert.
Matzel.

Börsen-Telegramme.
Berlin, den 23. September 1865. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 22.
Roggen, höher.		
Loko	$43\frac{1}{2}$	43
September	$43\frac{1}{2}$	$42\frac{7}{8}$
April-Mai	$46\frac{3}{4}$	$46\frac{1}{4}$
Spiritus, fest.		
Loko	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{6}$
September	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{19}{24}$
April-Mai	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{11}{24}$
Rüböl, still.		
Loko	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$
September	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{5}{12}$
April-Mai	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{3}{8}$
Fondsbörse: sehr fest.		
Amerikaner	$71\frac{1}{2}$	$71\frac{3}{8}$
Staatsschuldscheine	88	$87\frac{3}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$
Polnische Banknoten	$79\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{4}$

Kanalliste: 200 Wispel Roggen, 120,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 23. September 1865. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 22.
Weizen, fester.		
Septbr.-Oktbr.	$62\frac{1}{4}$	$61\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr.	$62\frac{1}{4}$	$61\frac{3}{4}$
Frühjahr	$65\frac{3}{4}$	$65\frac{3}{4}$
Roggen, höher.		
Septbr.-Oktbr.	44	$43\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	44	$43\frac{3}{8}$
Frühjahr	47	$46\frac{3}{4}$
Rüböl, fester.		
Septbr.-Oktbr.	14	$14\frac{1}{24}$
April-Mai	$14\frac{1}{3}$	$14\frac{5}{12}$
Spiritus, höher.		
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{7}{12}$
Oktbr.-Novbr.	$13\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$
Frühjahr	$14\frac{1}{4}$	$13\frac{1}{4}$

Gestern mußte es bei **Spiritus** Frühjahr nicht $14\frac{1}{2}$, sondern $13\frac{1}{2}$ heißen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
[Produktenverkehr.] In dieser Woche erhielt sich das Wetter auch ferner schön und warm. — Die Marktzufuhr war wiederum äußerst gering, während Preise ihren vorwöchentlichen Stand behaupteten. Wir notiren: feiner Weizen 56—60 Thlr., mittler 52—54 Thlr., ordinärer 38—40—44 Thlr.; schwerer Roggen 42—44 Thlr., leichter 40—41 Thlr.; große Gerste 29—32 Thlr., kleine 27—30 Thlr.; Hafer $19\frac{1}{2}$—21 Thlr.; Buchweizen 34—38 Thlr.; Kartoffeln 8—9 Thlr.; Erbsen blieben wegen fehlender Zufuhr ohne Notiz; Sommerölsaat 87—90 Thlr. Bei günstigem Wasserstande hatten mehrfache Verladungen von Roggen per Kahn zu Frachten von $3\frac{1}{12}$ Thlr. pro Wispel nach Stettin und $4\frac{1}{12}$ Thlr. nach Berlin statt, und es werden bei der andauernden Nachfrage nach Wasserfahrzeugen solche rasch vergriffen; ebenso ist bereits eine Anzahl von Käh-

nen Behufs der in Posen während des Winters vorzunehmenden Verladungen zu verhältnißmäßig höheren Frachten engagirt worden. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. 4⅝—5 Thlr., Nr. 0. und 1. 4½—⅔ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—⅔ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3¼—⅓ Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Der Terminshandel in Roggen war in der ersten Wochenhälfte einigen Schwankungen unterworfen, während in den letzten Tagen, des jüdischen Festes wegen, wir nur Geschäftslosigkeit zu registriren hatten. Die Stimmung im Allgemeinen blieb matt und Kurse gaben nach. — Spiritus ist genügend zugeführt worden und ging derselbe zumeist auf Lager. Das Geschäft, welches nach Mitte der Woche aus dem oben angeführten Grunde stockte, verlief wie bisher sehr still, die Stimmung war fortwährend eine matte und Preise mußten sich einem ferneren Drucke ergeben. — Anmeldungen in beiden Artikeln kamen nur sehr mäßig vor.

Geschäftsversammlung vom 23. September 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 92¾ Gd., do Rentenbriefe 93¾ Br., polnische Banknoten 79½ Gd.

Wetter: schön.

Roggen geschäftslos, p. Septbr. 38 11/12 Br., 38⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 38 11/12 Br., 38⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 39 Gd. u. Br., Novbr.-Dezbr. 39 7/12 Br., 39½ Gd., Dezbr. 1865/Jan. 1866 —, Frühjahr 1866 42⅙ Br., 42 Gd.

Spiritus (mit Faß) geschäftslos, p. Septbr. 13 Br., 12 11/12 Gd., Oktbr. 13 Br., 12 11/12 Gd., Novbr. 13 Gd. u. Br., Dezbr. 13 Gd. u. Br., Jan. 1866 13⅙ Br., 13 1/12 Gd., Febr. 1866 13¼ Br., 13⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Septbr. Wind: O. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 7° +. Witterung: sehr schön.

Der Verkehr war an heutiger Börse ebenso beschränkt wie gestern.

Für Roggen hielt man an eher etwas erhöhten Forderungen fest. Das Effektivgeschäft ruhte gänzlich.

Rüböl ganz unverändert. Abschlüsse gelangen nur sehr vereinzelt.

Spiritus preishaltend, aber nahezu geschäftslos.

Weizen ohne Umsatz.

Hafer effektiv gut preishaltend, Termine wenig belebt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49—66 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko feiner neuer 46¾ Rt. ab Bahn bz., alter 43½ a ½ Rt. bz., Septbr. 42⅝ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 43½ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 44¼ bz. u. Br., ⅛ Gd., Frühjahr 46¼ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 47 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 32—42 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21 a 25½ Rt., Septbr. 23⅜ Rt., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 23½ Rt., Frühjahr 24½ Rt., Mai-Juni 25½ Rt. bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—56 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 14½ Rt. bz., Septbr. 14½ bz., Septbr.-Oktbr. 14 5/12 bz., Oktbr.-Novbr. 14 11/24 a 5/12 bz. u. Gd., 11/24 Br., Novbr.-Dezbr. 14 11/24 a 5/12 a 11/24 bz., Dezbr.-Jan. 14½ Rt., April-Mai 14⅝ Rt.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅛ Rt., Septbr. 13 19/24 a ⅚ bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 13⅞ bz., Dezbr.-Jan. 13 11/12 Rt., April-Mai 14 11/24 a ½ bz., Mai-Juni 14¾ Br., ⅝ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3¼—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. Septbr. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, leicht bewölkt. Thermometer: + 15° R. Barometer: 28″ 5‴. Wind: Süd-Ost.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 56—62 Rt., 83/85pfd. gelber 61¾ bz., ⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 62 bz., 61¾ Gd., Frühjahr 65⅝ bz., ¾ Br., ½ Rt. Gd.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 42—44 Rt. bz., geringer Danziger 42¾ bz., Septbr.-Oktbr. 43¼, ⅜ bz. u. Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. do., Frühjahr 46½, ⅝ bz.

Gerste Oderbr. p. 70pfd. 37—40 Rt. bz., geringe do. mit Auswuchs 30 Rt. bz.

Hafer loko alter p. 50pfd. 27 Rt. bz.

Erbsen ohne Umsatz.

Dotter 80 Rt. bz.

Rüböl flau, loko 14¼ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/12, 14 1/24, 14 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 1/12 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅛ bz. u. Gd., April-Mai 14⅝ Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 13 7/12 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 13 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13½ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 13½ Br., Frühjahr 14¼ bz., Mai-Juni 14½ bz.

Angemeldet: 800 Centner Rüböl.

Leinöl loko inkl. Faß russisches 13 Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅝ Br., Oktbr.-Novbr. 12⅝ bz. u. Gd.

Sonnenblumenöl auf Lieferung p. Septbr.-Oktbr. 13⅚, 11/12, ⅚ Rt. bz.

Petroleum von Newyork schwimmend bei Posten 13⅙ Rt. bz.

Hering, schott. crown und Fullbrand 13, 13 1/30, 13 1/12 Rt. tr. bz., p. Oktbr. 13, 13 1/12 Rt. tr. bz., Ihlen 11 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 22. Septbr. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: NW. Thermometer: früh 4° Wärme. Barometer: 28″. — Der heutige Markt war wegen des hohen jüdischen Festtages fast geschäftslos.

Weizen schwach beachtet, p. 84 Pfd. weiß 62—68—72 Sgr., gelber 60—64—68 Sgr., feinster über, geringer (ausgewachsen) unter Notiz bez.

Roggen stilles Geschäft, p. 84 Pfd. 49—53 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste ruhig, p. 74 Pfd. gelbe 34—36 Sgr., helle 38—41 Sgr., weiße 42—43 Sgr.

Hafer stilles Geschäft, p. 50 Pfd. 23—24—26 Sgr., alte Waare bis 28 Sgr.

Kocherbsen ohne Handel, 64—68 Sgr., Futtererbsen 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Beachtung, p. 90 Pfd. 55—60 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 48—50 Sgr.

Oelsaaten ohne bemerkenswerthen Umsatz, Winterrübsen 250—266 Sgr., Sommerrübsen 200—230 Sgr., Leindotter 190—210 Sgr., Winterraps, schles. 260—282 Sgr., galiz. 245—272 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein schwach beachtet, p. 150 Pfd. 165—170—190 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt, loko 60—62 Sgr., Wintermonate 60—61 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne Umsatz, weiß 14—16¾—18¾ Rt., roth, wir notiren 13½—16½ Rt., extrafein über Notiz.

Eine Produktenbörse fand heute nicht statt. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 22. Septbr. Weizen 52—56 Thlr., Roggen 45—51 Thlr., Gerste 34—48 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare ohne Begehr, Termine flau und weichend. Loko ohne Faß 14 11/12 Thlr., mit Faß 14 7/12—⅝ Thlr., Septbr. 14 7/12 Thlr., Septbr. und Oktbr. 14⅙ Thlr. Gd., Oktbr.—Dezbr. 14⅓ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko und Septbr. 13⅝ Thlr., pr. Oktbr. 13½ Thlr. Gd., pr. Oktbr.—Dezbr. 13 5/12 Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 22. Septbr. Wind: NO. Witterung: bewölkt. Morgens Reif, 3° Wärme. Mittags 12° Wärme.

Alter Weizen im Preise gut behauptet, 127—130pfd. holl. (83 Pfd. 5 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 57—59 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 60—62 Thlr. — Frischer Weizen 52—58 Thlr.

Roggen 120—123pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 37—39 Thlr.

Spiritus 14⅝ Thr. pro 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Tübingen, 17. September. Die Hopfenernte ist beendigt und kann in Beziehung auf Quantität eine gute halbe Ernte genannt werden; im Durchschnitt kann etwa 4½ Ctr. auf den württembergischen Morgen (1600 Stangen) gerechnet werden. Die Qualität ist ausgezeichnet, die Dolden vollkommen ausgebildet. — Im Handel zeigt sich, obgleich jeden Tag Käufe abgeschlossen werden, noch wenig Leben, was auch leicht erklärlich ist, da bei der fortwährend heißen Witterung von einem dringenden Bedarf noch keine Rede sein kann. Vor 3—4 Wochen erwarten Producenten kein reges Leben im Geschäfte. Die Preise, die in den letzten Tagen erzielt wurden, gingen etwas herab, und wurde von 85—199 Fl., jedoch nur ganz kleine Posten gekauft. Größere Producenten halten zurück und erwarten bessere Preise.

Nürnberg, 17. September. Der Markt hier war seit Donnerstag nur schwach befahren und Preise haben etwas angezogen, nur in ordinärer Landwaare von 85—95 Fl. gehandelt, Hallerdauer in Auswahl zu 110—112 Fl. zu haben, andere Sorten bis jetzt nur schwach vertreten, so z. B. mittelfränkische zu 100—105 Fl., ein kleines Pöstchen französischer Hopfen mit 100 Fl., belgische Hopfen zu 55 Fl. offerirt, Würtemberg verharrt steif auf Forderungen von 90—100 Fl., Baden ist belebt durch fremde Käufer in schwankenden Preisen von 80—110 Fl., Polen verlangt 50 Thlr. ohne Käufer und Altmark stieg einige Thaler und zwar von 32—36—38 Thaler durch die vermehrten Anfragen.

Nürnberg, 19. September. Die Zufuhren zu dem heutigen Hopfenmarkte waren wohl in Folge der bevorstehenden israelitischen Feiertage sehr bedeutend. Sie bestanden aus ca. 700 Ballen, welche ziemlich coulant zum Preise von 88—95 Fl. Käufer fanden. Es muß bemerkt werden, daß ein großer Theil in ziemlich feuchtem Zustande sich befand. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 22. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko etwas gefragter, ab Auswärts halten Inhaber fest. Pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto 103 Bankothaler Br., 102 Gd. Pr. April-Mai 110 Br., 109 Gd. Roggen loko fester, ab Auswärts unverändert. Pr. Sept.-Oktbr. 5100 Pfd. Brutto 69½ Br., 69 Gd. Pr. April-Mai 77 Br., 76½ Gd. Oel pr. Oktober 29¾, pr. Mai 29⅝. Kaffee fest, aber ruhig. Zink ohne Umsatz. — Schönes Wetter.

Paris, 22. Septbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Septbr. 118, 50, pr. Oktbr.-Dezbr. 118, 50, pr. Januar-April 118, 50. Mehl pr. Septbr. 50, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 51, 25, pr. Jan.-April 52, 75.

Amsterdam, 22. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen unverändert, pr. Oktober 161 Br., pr. Mai 174—175. Raps flau, geschäftslos. Rüböl pr. Herbst 44¾, pr. Mai 44⅝.

London, 22. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen behauptet, fremder vernachläßigt. — Schönes Wetter.

Liverpool, 22. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz.

Wochenumsatz 187,000, zum Export verkauft 38,820, wirklich exportirt 19,268, Konsum 84,500, Vorrath 350,000 Ballen.

Amerikanische 19½, fair Dhollerah 14¾, middling fair Dhollerah 13, middling Dhollerah 11¾, Bengal 9½, Scinde 9½, Oomra 14¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. Sept.	Nchm. 2	28″ 3‴ 19	+13°0	SSO 1	ganz heiter. Ci.
22. „	Abnds. 10	28″ 3‴ 63	+ 7°0	NO 0-1	ganz heiter.
23. „	Morg. 6	28″ 3‴ 99	+ 4°1	NO 0	heiter. Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Septbr. 1865 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
„ „ 23. „ „ „ „ „ 1 „ 5 „

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 40 - - - Wongrowitz.	7 - 30 - - Pers.-Post - Pleschen.
5 - — - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - Schwerin a. W.
8 - 25 - - - Obornik.	7 - 30 - - - Unruhstadt.
8 - 45 - - - Schwerin a. W.	8 - 10 - - - Nakel.
9 - 30 - - - Ostrowo.	8 - — - - - Krotoschin.
10 - 20 - - - Züllichau.	8 - 30 - - - Gnesen.
2 - 40 - Nchm. - Strzałkowo.	12 - — - Mitt. - Strzałkowo.
3 - — - - - Gnesen.	1 - — - Nm. - Gnesen.
6 - 40 - - - Gnesen.	6 - — - - - Obornik.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - — - - - Züllichau.
7 - 30 - - Pers.-Post - Krotoschin.	7 - — - - - Schwerin a. W.
7 - 45 - - - Unruhstadt.	7 - 15 - - - Krotoschin.
8 - 5 - - - Nakel.	7 - 45 - - - Ostrowo.
8 - 15 - - - Pleschen.	10 - 30 - - - Wongrowitz.
10 - 15 - - - Schwerin a. W.	11 - 30 - - - Trzemeszno.

Ankommende Eisenbahnzüge. (Im Postgebäude.) Von	Abgehende Eisenbahnzüge. (Vom Bahnhofe.) Nach
1. Stargard (Stettin, Berlin, Königsberg, Petersburg, Warschau) . . . . 6 U. — M. früh.	1. Breslau (Sachsen, Wien, Krakau) . . . . 6 U. — M. früh.
2. Gemschtr. Zug v. Kreuz 9 - 30 - -	2. Gem. Zug nach Breslau 9 - 51 - Vrm.
3. Breslau (Wien, Krakau, Sachsen) . . . . 11 - 25 - Mttg.	3. Stargard (Stettin, Berlin, Königsberg, Petersburg, Warschau . . . . 11 - 23 - Mttg.
4. Stargard (wie ad 1.) excl. Warschau . . . . 4 - 50 - Nm.	4. Breslau (wie ad 1.) . . . 4 - 49 - Nm.
5. Breslau (wie ad 3.) . . . 9 - 41 - Abds.	5. Stargard (wie ad 3.) und Warschau . . . . 9 - 41 - Abds.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. September 1865.

Preußische Fonds

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	104⅝ G	
do. 50, 52 konv.	4	95¾ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100⅛ bz	[95¾ bz]
do. 1856	4½	100⅛ bz	[1862]
do. 1864	4½	100⅛ bz	[95¾ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	120½ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	87⅞ G	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	87 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100 G	
do do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	101¾ bz	
Kur- u. Neu-	3½	84 G	
Märkische	4	94⅞ bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	82½ bz	
do.	4	90¼ bz	
Pommersche	3½	83⅞ bz	
do. neue	4	95 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93¼ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82 bz	
do.	4	90¼ bz	
do. neue	4	— —	4½ —
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	95½ bz	
Pommersche	4	95½ bz	
Posensche	4	93¾ G	
Preußische	4	94½ bz	
Rhein.-Westf.	4	97½ B	
Sächsische	4	97¾ B	
Schlesische	4	97¾ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 G	
do. National-Anl.	5	66 bz	
do. 250fl. Präm Ob.	4	75 G	
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	80⅝-½-⅝ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	47⅞ bz	
do. Slb.-Anl. 1864	5	71½-⅜ bz	
Italienische Anleihe	5	66 B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	72¾ G	
6. do.	5	89 bz u B	
Englische Anl.	5	91 G	
N. Russ. Egl. Anl	3	56 G	
do. v. J. 1862	5	91¼ bz	
do. 1864	5	94 G	engl 92½
do Pr.-Anl. 1864	5	87⅝ bz	[bz u G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	70¼ bz u B	
Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ B	
Pfdbr. n. i. SR.	4	68 bz u G	
Part. O. 500 Fl.	4	91⅜ G	
Amerik. Anleihe	6	71⅜ bz	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ B	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29¾ B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —	
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ B	(pSt

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 G
Berl. Handels-Ges.	4	109½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	84 G
Bremer do.	4	118½ etw B
Coburger Kredit-do.	4	99 B
Danzig. Priv. Bk.	4	111½ G
Darmstädter Kred.	4	89½ B
do. Zettel-Bank	4	101 B
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	87 G
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ G
Genfer Kreditbank	4	40 B
Geraer Bank	4	106½ bz
Gothaer Privat do.	4	102 B
Hannoversche do.	4	90½ G
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 G
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	102 G
Meininger Kreditbk.	4	101⅝ B
Moldau. Land. Bk.	4	25 B
Norddeutsche do.	4	120½ G
Oestr. Kredit- do.	5	80¼-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	100½ B
Posener Prov. Bank	4	103 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 G
Schles. Bankverein	4	112½ B
Thüring. Bank	4	74½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	106¾ G
Weimar. Bank	4	100 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	114 G
do. do. Certific.	4½	101½ bz
do. do. (Henkel)	4	101½ bz
Henckelsche Cred. B.	4	106 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 G	
do. II. Em.	4	90 bz	
do. III. Em.	4½	98¾ B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	99½ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80½ G	
do. Lit. B.	3½	80½ G	
do. IV. Ser.	4½	99 bz	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B	
do. II. Ser.	4½	99 B	
Berlin-Anhalt	4	98¾ G	
do	4½	100¼ G	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	97¾ B	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C	4	92¾ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92 B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	91¾ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99⅜ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101⅞ bz	
do. II. Em.	5	103 G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	90 G	
do.	4½	99½ G	
do. IV. Em.	4	90 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	— —	[1865
Magdeb. Wittenb.	3	70 G	100¼
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¼ bz	[B
Niederschles. Märk.	4	94½ G	
do. conv.	4	94¾ G	
do. conv. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	100 G	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	93¾ G	
do. Litt. D.	4	93¾ G	
do. Litt. E.	3½	82¼ bz	
do. Litt. F.	4½	99½ G	
Oestr. Französ. St.	3	255 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	235¾-34 ezuB	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	98½ G	
do. 1862	4½	98½ G	
do. v. Staat garant.	4½	99½ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¾ G	
do. II. Em.	4½	99¾ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	99 G	
do. II. Ser.	4	89 bz	
do. III. Ser.	4½	99 G	
Stargard-Posen	4	— —	
do II. Em.	4½	— —	
Stg.-Pos. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	— —	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¾ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	43¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	127 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	138⅝ G
Berlin-Anhalt	4	201½ bz
Berlin-Hamburg	4	152½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	206 B
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Berlin Görlitz	4	86 B
do. Stamm-Prior.	5	100½ bz
Böhm. Westbahn	4	74 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142¼ B
Brieg-Neiße	3½	86¼ B
Cöln-Minden	4	215 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	55 G
do. Stamm-Pr.	-	— —
Galiz. C.-Ludwg.	5	89¾ bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 B
Magdeb. Halberst.	4	225¼ bz
Magdeb. Leipzig	3	286½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127½ G
Mecklenburger	4	76 bz
Münster-Hammer	4	96¾ G
Niederschles. Märk.	4	95 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordb., Frd. Wilh.	3½	72-72¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	170½ bz B — —
Oest. Franz. Staat.	5	109¾-10¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	120½-¾-20½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	76½ bz
Rheinische	4	117¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ Eisenbahnen	5	80¼ etw bz
Stargard-Posen	3½	92¾ B
Thüringer	4	132½ bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 465 G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Th. Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 G
Oestr. Banknoten	—	93¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79¼ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	162½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	120¼ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	116 B
Minerva, Brgw. A.	5	32¼ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 21. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142¾ bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	152¼ bz
do. do. 2 M.	4½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 22¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅝ bz
do. do. 2 M.	5	91⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W	5½	87⅛ bz
do. do. 3 M.	5½	86⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	111½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅝ bz

Die Börse verkehrte heute wieder in viel festerer Haltung, besonders für Oestreichische Effekten, und war trotz des heutigen Feiertages und des schwachen Besuches ziemlich belebt, in Lombarden, Loosen, Oestreich. Kreditaktien, Rheinischen und Nordbahn; preußische Fonds angenehm und mehrfach höher bei gutem Verkehr.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 22. September. Abends. Der heutige Privatverkehr war sehr geschäftslos; es fanden nur geringe Schwankungen statt. Kreditaktien 174, 00, Nordbahn 165, 40, 1860er Loose 86, 85, 1864er Loose 77, 85, Staatsbahn 177, 00, Galizier 193, 75.

Paris, 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei ruhiger Haltung zu 68, 30, hob sich auf 68, 50, und schloß in sehr fester Haltung zur Notiz. Das östreichische Manifest machte wenig Eindruck. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 89⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 47½. Italienische 5% Rente 66, 05 3% Spanier —. 1% Spanier. —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 412, 50. Kredit-mobilier-Aktien 825, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 456, 25.

Petersburg, 22. September. (Schluß-Kurse.). Flauere Stimmung. Prämien-Anleihe pro Dezember 109. Loko Talg zu 51 ausgeboten.

Wechselkurs auf London 3 Mt 31 3/16. d. dto. auf Hamburg 3 Mt. 28½. Sch. dto. auf Amsterdam 3 Mt. 155 Ct. dto. auf Paris 3 Mt. 327½ Cts. dto. auf Berlin —. Neueste Prämien-Anleihe 103⅝. Impérials 6 Rbl. 26-28 Kpk. Silbeeragio.

Gelber Lichttalg pr. Septbr-Oktbr. (alles Geld im Voraus) —. dto. pr. Septbr.-Oktbr. (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loko —.

London, 22. September, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 89¾. 1% Spanier 39½. Sardinier 76. Mexikaner 25⅛. 5% Russen 91½. Neue Russen 91¼. Silber —. Türkische Konsols 49⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 68.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¾ Sh. Wien 11 Fl. 20 Kr.

Amsterdam, 22. September, Nachmittags 4 Uhr 15 Min.

5% Metalliques Lit. B. 79. 5% Metalliques 58¼. 2½% Metalliques 29⅝. 5% Oestr. Nat.-Anl. 62. Silberanleihe 67. 1% Spanier 39¼. 3% Spanier 39 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 70 11/16. Holl. Integrale 61 1/16. Mexikaner 24½. 5% Stieglitz de 1855 83⅝. 5% Russen de 1864 95⅝.

Londoner Wechsel kurz 11, 91¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.